(Strafse. Mitten im Hintergrunde das Haus Hegio's. Ein linker Bühnenausgang führt zum Hafen, ein rechter zum Marktplatz. Vor Hegio's Haus stehen Philocrates und Tyndarus, weit von einander getrennt, mit schweren Ketten an Pfeiler geschlossen.)

Prolog.

Hier dieses Paar, das, wie ihr seht,
Gefangen hier zur Seite[1]) steht —
Steht beiderseits und sitzt nicht eben:
Der Wahrheit müfst ihr mir Zeugnis geben.
Der alte Hegio wohnt da;
Das ist von dem dort (auf Tyndarus zeigend) der Papa.
Der frohnt daheim als Sklave just
Beim eignen Vater, dem unbewufst.
Thut doch der Himmel mit uns auf Erden
Wie mit 'nem Spielball sich gebärden![2])
Doch wie das eigentlich geschah,
Dafs Knecht er grad' bei dem Papa —
Das will ich hier vor euch erklären,
Wollt ihr mir nur Gehör gewähren.
Der Söhne zwei zu eigen waren
Dem Alten; ihm entrifs durch Raub
Den einen Jungen von vier Jahren
Ein Knecht und macht' sich aus dem Staub.
Ihn — den da (auf Tyndarus zeigend) — bracht' er in Elis dann
Bei dessen (auf Philokrates zeigend) Vater an den Mann.
Habt ihr's soweit gefafst? Na schön!
Aha — ein Nein! 's ist der da hinten.
Ja, Bester, du mufst näher geh'n! —
Ei, kannst du keinen Sitzplatz finden —
(hinausweisend) Anbei ist Platz zum Promenieren!
Bringst den Acteur ja zum Bettelstab:
Ich werd' um dich — den Wahn thu' ab! —
Mir mein Organ nicht ruinieren.
(zum Proscenium) Ihr aber, die man ob der Batzen
Doch kann nach Steuerklassen schatzen,
Nehmt ihr den Rest von der Geschicht':
Was schuldig bleiben, pafst mir nicht. —
Wie schon bemerkt: an dessen Alten
Verhandelte der flücht'ge Knecht
Sein Herrenkind, das er behalten,
Als er sich durchzugeh'n erfrecht.
Wie der's erstanden, schenkt alsbald er's
Als Pagen dem dort, seinem Sohn:
Denn der war etwa gleichen Alters.
Da habt ihr die Exposition,
Wie um den einen er gekommen.
Als zwischen den Ätolern dann
Und Elis Fehde sich entspann,
Wird, wie das so im Krieg kann kommen,
Der zweite Sohn gefangen genommen.
Ein Arzt Menarchus kauft ihn dort
In Elis, just am selben Ort.
Nun hat der Alte hier angefangen
Und kauft Gefang'ne aus Elis auf,
Will etwas Rechtes entdecken im Hauf
Und durch Tausch dafür den Sohn erlangen,
(Den dort gefang'nen: den hier im Haus,
Den kennt er gar nicht als seinen aus!)
Und da er gestern nun vernommen,
Ein gefang'ner Eleer sei angekommen
Von hohem Rang und hohem Adel,
Ein Ritter ohne Schimpf und Tadel,
Nahm er auf's Geld nicht Rücksicht eben,
Nur Rücksicht auf des Sohnes Leben.

---

[1]) Nach eigener Konjektur: obliqui, statt des handschriftlichen illi(qui).
[2]) Vgl. Varro Menipp. (Büch.) 516.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Damit er desto leichter ihn
Könnt' in die Heimat wieder zieh'n,
Erstand er aus der Beutemasse
Die beiden auf der Kriegsamtskasse.
Nun aber haben die zu zwei'n
Erdacht sothanes Gaukelstück,
Wie der Knecht hier möcht' so glücklich sein
Und dem Herrn heimhelfen, von hier zurück:
Sie wechseln also mit einand
So ihren Namen wie Gewand;
Philokrates nun jener spielt,
Da der für Tyndarus jetzt gilt;
Der hat an jenen und der an ihn
Für heut sein Konterfei gelieh'n.
Und wirklich soll der nach Noten heut
Zum Ziele führen die Maskerade —
Sein Herr wird richtig auch befreit —
Und damit seinen Bruder grade
Erlösen, dafs der als freier Mann
Kommt wieder daheim beim Vater an.
Vom Bruder ist nichts ihm bewufst dabei —
Wie denn oft schon, in Fällen mancherlei,
Mehr Segen einer unwissentlich
Gestiftet, als geflissentlich.
Doch durch die eigne Maskerade
Haben sie unbewufst sich grade
Ihr Gaukelstück so eingerichtet,
So nach Laune erdacht und ausgedichtet,
Dafs hier zu guter Letzt der Brave
Beim eignen Vater haust — als Sklave.
So trägt er jetzt sein Sklavenlos
Beim eignen Vater ahnungslos.
Was will doch, überdenk' ich's recht,
Der Mensch bedeuten, das Zwerggeschlecht! —
Das wär's nun, was wir werden geben:
Uns ist es Wirklichkeit und Leben,
Euch — eine Mär, ein Schauspiel eben.
Auf einen Punkt indessen doch
Möcht' ich euch kurz hinweisen noch:
Es wird euch wahrlich bafs erbauen,
Das heut'ge Stück euch anzuschauen.
Nicht geht es im alten Schlendrian,
Ist nicht, wie sonst sie sind — bewahre!
Auch trifft man drin nicht Zoten an,
Unflätige, unaufführbare.
Ein Winkelwirt als Intrigant,
'ne Courtisane recht meschant,
Ein Junker Prahlhans vom Militär —
Das giebt's hier nun und nimmermehr.
Habt keine Angst, wenn ich von Fehde
Zwischen Ätolien und Elis rede:
Dort draufsen werden Kampf und Schlacht
— Dort hinter der Bühne — abgemacht.
Das würde auch wohl kaum sich passen,
Wollten wir plötzlich uns einfall'n lassen,
Mit unsern Lustspielrequisiten
Euch hier ein Trauerspiel zu bieten.
Drum — hat's auf's Fechten wer abgesehen,
Der fang' nur selbst sich Händel an:
Wird ihm ein stärkrer Gegner stehen,
So soll ihm — dafür sorg' ich — dann
Die Aussicht blühn auf ein Gefecht,
Das ihm bekomm' hinreichend schlecht,
Ganz fürder das Zuseh'n zu verschwören! —
Nun tret' ich ab, ihr werten Herren:
Euch Musterrichtern in Friedenszeit
Wie Heldenstreitern auch im Streit
Sei hiermit Abschiedsgrufs geweiht! (Ab.)

I. Akt. 1. Scene.

Ergasilus.

Bei der jungen Welt zu dieser Frist
„Feinsliebchen" mein Spitzname ist;
Denn ich bin, giebt's 'ne Gasterei,
Gewöhnlich auf gut Glück dabei. (Zurufe aus dem Publikum.)
„Die Pointe fehlt!" ruft Spöttermund, —
Weifs schon; doch sag' ich: 's hat richt'gen Grund.
Denn „Auf gut Glück!" ruft der Galan
Knobelnd beim Schmaus sein Feinsliebchen an.
Na, ist sie nicht da — auf gut Glück?
Sie ist's! es stimmt mit Fug und Schick!
Freilich indes — ein Hausfreund doch
Geht eben weit darüber noch:
Stets auf gut Glück, niemals gerufen,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Macht's unsereins halt wie die Mäuse,
Knabbert immer von fremder Speise.
Und ist dann die Saison verflogen
Und die Leute sind auf's Land gezogen —
Aus ist's dann mit den fetten Tagen,
Saison vorbei auch für unsern Magen.
Grad' wie die Schnecke bei der Hitze
Sich tief verkriecht an geheime Sitze
Und, wenn nicht eben Tau sie nähret,
Von ihrem eig'nen Fett nur zehret —
So die Hausfreunde, die armen Schlucker,
Kriechen in's Loch als Unterducker,
Zehren ihr eigen Fett in der Ecken,
Haben keinen, an ihm herumzuschlecken:
Haust alle Welt ja im Sommerhaus!
Man sieht gar wie ein Windspiel aus,
Solange dieses Fasten währet.
Wenn die Saison aber wiederkehret,
Dann sind wir Rüden, sind wir Bracken,
Die rüd' und brav die Brocken packen[1]). —
Und ist ein Hausfreund so beschlagen,
Dafs er kein' Maulschell' kann vertragen,
Und leidets nicht, dafs an den Kopf
Ihm flieg' so mancher Aschentopf —
Der trab' nur gleich zur Drillingspfort'[2])
Und tret' in Dienst als Packknecht dort! —
(Nach einer Pause.) Mir könnt' ein gleiches Schicksal winken:
Fast will es manchmal mich bedünken.
Denn seit mein Allergnädigster,
Philopolemos, fiel in Feindes Hand,
— Hegio wohnt hier, der alte Herr,
Der als sein Vater ist bekannt, —
Will mir's ein Haus der Trauer scheinen:
So oft ich's schaue, mufs ich greinen . . . .
Nun hat der Alte, dem Sohn zu Lieb,
— Hatte sonst dazu nie Art noch Trieb —
Ein häfslich Gewerbe angefangen:
Kauft lauter gefangne Leute auf,
Ob er was Rechts wohl find' im Hauf,
Durch Tausch dafür den Sohn zu erlangen.
O möcht' es zum Gelingen frommen!
Ich wünsch' es ihm recht herzlich gern;
Denn sollte der da nicht wiederkommen,
So — komm' ich wieder um 'nen Herrn.
Das junge Volk hier hält nicht Stich;
Das hätschelt nur sein liebes Ich.
Das war doch mal ein junges Blut
Von alter Art und Schlage gut:
Scheucht' ich ihm Wolken vom Gesicht,
An Lohn und Danke fehlt' es nicht. —
Gleichartig ist des Vaters Art;
Will doch hinein zu ihm. Doch wart'!
Aufgeht das Thor, draus manchesmal
Ich trat, randvoll vom Wonnemahl.

2. Scene.

Hegio mit einem Schliefser. Ergasilus.

He. He du, pafs' mir gehörig auf!
Die zwei Gefangenen, die durch Kauf
Ich gestern aus der Beutemasse
Erstanden auf der Kriegsamtskasse —
Handschellen sollen sie bekommen!
Die grofsen Ketten abgenommen!
Auch lafs sie nur sich frei bewegen,
Ob drin, ob draufsen, wie sie mögen.
Doch mufst du pünktlichst sie bewachen;
Ein Mann in Haft, der Spielraum hat,
Möchts gerne wie Waldvöglein machen:
Wenn just Gelegenheit ihm naht
Zum Fliehen, dann — ade! nie wieder
Greifst du das hurtige Gefieder.
Schl. Mein Seel', wir möchten alle frei
Viel lieber sein als Knechte. *He.* Ei,
Dazu scheinst du doch nicht der Held!
Schl. Hab' ich kein Freikaufgeld zum Zahlen,
Wie wär' es denn mit — Fersengeld?
He. Versuchs! gleich (mit Handbewegung) will ich's heim dir zahlen!
Schl. Dein Gleichnis eben vom Waldvöglein,
An mir sollt' es bewähret sein.
He. Schon recht! und machst du 's wahr, — je nun,
Ich will dich schon ins Bauer thun! —

[1]) Nachahmung bei Varro Menipp. (Büch.) 353.

[2]) Am Aventin, wo die Schiffe zu löschen pflegten — vielleicht zeitgemäfse Anspielung auf das eben (193 v. Ch.) dort angelegte emporium. Liv. 35, 10.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Doch nun genug mit Plauderwort:
Thu, was ich sag' — und mach' dich fort!
(Schl. tritt in den Hintergrund zu den Gefangnen.)
Ich will zu meinem Bruder wandern,
Zu meinen Gefangnen dort, den andern;
Mufs sehen, ob sie diese Nacht
Nicht etwa dumme Streich' gemacht.
Dann eil' ich stracks nach Haus zurück.
Erg. (für sich.) Mich wurmt des Alten Mifsgeschick:
Um Mifsgeschick des Sohnes willen
Den Kerkermeister hier zu spielen!
Doch sollt' es irgend nur gelingen,
Den hierher uns zurückzubringen,
Dann meinethalb! es wär' mir recht,
Und spielt' er auch den Henkersknecht.
He. Wer redet da? *Erg.* (laut) Ich arme Seele,
Die ich in Mitleid mich zerquäle,
Dein Schatten, Schemen, Schwindsuchtschund!
Der Kummer bringt mich auf den Hund;
Bin grade nur noch Haut und Knochen.
Auch will kein Essen mir behagen —
Das ich mir mufs zu Hause kochen:
Nur noch das Bifslein, was mein Magen
So aufserm Haus schluckt, — das schlägt an.
He. Sieh da, willkommen! *Erg.* Edler Mann,
Des Himmels Segen über dich!
He. Wie — Thränen? Nicht doch! *Erg.* Sollte ich
Um ihn nicht weinen? ziemt nicht Klage
Um einen Mann von solchem Schlage?
He. Dafs du ein Freund seist meinem Sohn,
Begriff und spürt' ich immer schon;
Und er — er war es dir nicht minder.
Erg. (noch immer schluchzend:) So sind wir nun, wir Menschenkinder:
Das beste Gut wird uns erst schätzbar,
Wenn wirs verloren unersetzbar!
Seitdem dein Sprofs in Feindes Krallen, —
Da ist mir erst aufs Herz gefallen,
Was man besafs und nun vermifst.
He. Macht dir schon, der du fremd doch bist,
Sein Ungemach so herbe Schmerzen,
Was ziemt erst mir, dem Vaterherzen,
Dem jener einzig teuer ist?
Erg. Ich fremd? er mir ein Fremder? Oh,
Das meinst du selbst nicht, Hegio,
Redst auch im Ernste niemals so!
Dir ist er einzig, mir noch mehr:
Alleinzigst — und noch einziger!
He. 's ist schön von dir, des Freundes Leid
Gleich als dein eignes zu empfinden.
Nun, tröste dich! *Erg.* Du liebe Zeit,
(schlägt sich auf den Magen)
Hier der kann's gar zu schwer verwinden;
Denn aufser Dienst sind und entlassen
Der Speisekarte Truppenmassen.
He. (lächelnd:) War derweil keiner aufzutreiben,
Um neue Werbung auszuschreiben
Für obbesagte Truppenkraft?
Erg. Ja, glaubst du's — seit dein Sohn in Haft,
Dem einst gehörte (wie oben) dies Revier,
Flieht alles den Kriegsschauplatz hier!
He. Na, zu verdenken ists mit nichten,
Wenn sie auf dies Revier verzichten.
Rekruten brauchst du gar in Massen,
Und auch von gar verschiednen Klassen:
Zunächst die Garde von Efsmannshausen[1]),
Davon so manche Sorten hausen
In Garnisonen getrennt genau,
In Römischbrod, in der Tortenau,
In Drosselfingen und Schnepfenthal;
Und dann — dann brauchst du auch zumal,
Alle möglichen Marinetruppen —
Erg. Wie doch Genies sich oft verpuppen!
Welch' Schlachtenlenker steckt in mir,
Der thatenlos versauert hier!
He. — Sei nur getrost! Ich denk' ja doch
Bestimmt: in diesen Tagen noch
Werd' ich daheim ihn wieder haben.
Da sieh nur dort den braven Knaben:
Aus Elis ist er und gefangen,
Von hohem Adel, aus reichem Haus.
Für den da meinen zu erlangen
Denk' ich: man tauscht ihn dorther[2]) aus.
Erg. O wollt' es doch der Himmel fügen! —
He. Du, bist du zu Tisch geladen wo?
Erg. Hab', dächt' ich, nirgend das Vergnügen.
Indessen warum fragst du so?
He. Ich habe heut Geburtstag grade.

---

[1]) Vgl. unsere Ortsnamen: Afsmannshausen, Böhmisch Brod, Ortenau, Grosselfingen und Schnepfenthal.
[2]) Nach eigener Konjektur: *foris* statt des unmöglichen *fore*.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wie, wenn ich drum zu Tisch dich lade?
Erg. Ein Prachtwitz! *He.* Mufst dich nur bequemen,
Ein bisselchen fürlieb zu nehmen.
Erg. Wenn nur das bifschen nicht überklein!
Denn solche Happen hab' ich allein
Daheim zum Schmause Tag für Tag.
He. Na gut, so mach' den Voranschlag!
Erg. Du hast mich — top! wenn sonst wer nicht
Mir besseren Kontrakt verspricht,
Mir und dem Zunftkollegio
Mehr nach Geschmack; dann thät' ich so,
Als stünd' ein Grundstück zum Verkauf:
Mit meinen Klauseln trumpft' ich auf!
He. (ihm den Bauch streichend.)
Kein Grundstück nicht verkaufst du mir,
Nein — ein Stück Abgrund ist es schier! —
Doch, wenn du kommst, so sei's bei Zeiten!
Erg. Gleich jetzt! hab' keine Obliegenheiten.
He. (weiter hänselnd) Geh' lieber und pürsch' auf Hasenbraten:
Bist hier an ein Frettchen blofs geraten.
Denn mein Menü trabt Gang für Gang
Den richt'gen Knüppeldamm entlang.
Erg. Bei mir will derlei nicht verfangen,
Drum spar' die Mühe kurz und gut!
Ich komm' trotz alledem gegangen,
Besohlt die Zähne und beschuht.
He. 's hat halt seinen Haken, mein Menü!
Erg. Du knabberst doch nicht Dornen, — wie?
He. Ein Landmannsimbifs wird es sein —
Erg. Ein Landmannswildpret ist das Schwein.
He. Gar viel Gemüs! *Erg.* Da mufs ich danken:
Damit kurier' im Haus die Kranken!
— Auf Wiedersehn denn! *He.* Komm bei Zeiten!
Erg. Brauchst mir's nicht nochmals zu bedeuten.
(Ab.)
He. Ich will hinein, mein Konto buchen,
Welch' Kapitälchen noch zur Frist
Beim Bankier mir flüssig ist.
Den Bruder werd' ich hernach besuchen.
(Ab.)

II. Akt. 1. Scene.

Mehrere **Schliefser**. **Philokrates** und **Tyndarus** (mit Handschellen). Einige **Hausklaven**.

Ein Schl. Wenns euch der Himmel so verhängt, zu dulden hier dies Bitternis,
Tragt füglich ihrs mit Gleichmut, denn dann fällt die Prüfung nicht so schwer[1]).
Daheim wart ihr wohl freilich frei;
Ward nun die Haft beschieden euch[2]),
Thut's gut, ihr fügt im Guten euch
Und lindert des Gehorchens strenge Pflicht durch eure Willigkeit.
Unpassendes mufs passend sein, ists Herrenwerk.
Phil. und *Tynd.* (stöhnen laut) Ach!
Schl. „Ach!" gröhlen thut nicht not: schon eure Augen sprühen Grolls genug![3])
In trüber Zeit den heitern Mut behaupten, frommt. —
Tynd. (stöhnt wieder)[4]) Schmach uns! *Schl.* Was denn?

---

[1]) Mifs: decet íd pati animo aequó; si id facietís, levior labós erit.

[2]) V. 198 ist zu halbieren (hinter ei).

[3]) Ich lese: Oh éjulatióne haud opus est: óculis multam iram *eí*citis, und sehe in dieser Synizese nachäffenden Anklang an *ej*ulat. — (gröhlen — Groll.)

[4]) Ich lese: atat! (als ἐπιφώνημα); dann: nós pudét. [Lo:] Qui? *Ty.* Cúm catenís sumus. *Lo.* A't pigeat póstea —.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Tynd. Sínd wir in Kétten nicht? *Schl.* Há, den Herrn wúrmt' es wohl,
Liefs' er Leibeigene wirklich aus Banden los
Oder gar aus dem Aug', die mit Geld schwer erkauft.
Tynd. Wás besorgt von úns er solches? néin, wir kennen úns're Pflicht[1]).
Schl. Há, auf Flucht sínnt ihr: er[2]) mérkt den Streich, dén ihr plant.
Tynd. Wír — und fliehen? wóhin fliehen?
Schl. Heimwärts! *Tynd.* Geh doch! ziemte uns das?[3])
Sklaven brennen durch! *Schl.* Nun grade!
Will's das Glück — verdenk' ich's niemand. —
Phil. Eins nur abdringen lafst euch von uns! *Schl.:* Nun, und was?
Phil. Gebt uns Raum, zeugenlos, (auf Skl. und Schl. zeigend)
Ohne die, ohne euch, nur ein Wort zu wechseln![4])
Schl. Soll geschehn! (zu den Skl.) Geht mal weg! (zu den Schl.) Wir verziehn dorthin uns!
Aber machs kurz mit der Plauderei! *Phil.* Na ob!
Anders wars nicht gemeint. (zu Tynd.) Komm hieher! *Schl.* (zu den Skl.) He, weg da,
Hieher! *Phil.* Wir beide sind sehr verbunden euch
Dieserhalb: unsern Wunsch sehen wir nun erfüllt:
Ihr gewähret uns die Gunst[5]). — (zieht Tynd. beiseite.)
Nun so tritt hier mal her — weiter weg, sei so gut! —
Dafs nur kein Lauscher ein Wort uns ablauschen mag,
Dafs nur nicht unsre List jedermann hör' und seh'!
Denn ein Kniff ist kein Kniff, wenn nicht schlau verborgen,
Ist vielmehr arges Pech, wenn er an den Tag kommt.[6])
Bist nun du jetzt Herr,
Ich drum dir als Knecht
Unterthan zum Schein, — dann Achtung! Vorsicht gilts, die Rollen so
Unbeirrt und unentdeckt[7])
Durchführen mit Sorgfalt, mit Kunst, mit Gewandtheit.
Ein recht heifs Stück Arbeit! 'ne Nachtmütze ist hier
Am Platz nicht! *Tynd.* Ich machs, Herr, nach Wunsch euch! *Phil.* Das denk' ich.
Tynd. Alsbald ja erlebt ihrs: für eu'r Haupt, das teure,
Steck' ich nun mein auch teures Haupt in die Schlinge.
Phil. (ihm die Hand drückend.) Ich weifs!
Tynd. Ach Herr, so wifsts auch noch, wenn glücklich ihr am Ziele seid!
In der Regel erweist sich die Mehrzahl, wie folgt:
Solang sie unterwegs zum Ziel, da sind sie brav;
Aber ists erst erreicht, hat die Bravheit ein End',

---

[1]) Ich lese: Qnid [id] a nobis métuit? scimus nós nostrum officiúm quod est, mit Tilgung der Dittographie oder Glosse si solutos sinat (aus 205). [2]) Ich lese: sénti*t*, quam rẽm ăgitis.

[3]) Ich messe v. 208—9 trochäisch und halbiere.

[4]) Ich lese 211—12: Ut sine his árbitris (cret. dim.) | ác vobis nóbis detís locúm loquéndi (cret. dim. + troch. tripod. acatal.) nach den Handschriften.

[5]) v. 214—17 lese ich: sét brevem orátionem íncipísse. — [e]hém | ístuc mihi cértum erat. cóncede húc. — abíte | áb stis. — obnóxii ambó vobís sumus | própter hanc rẽm: ĕ*a* qu*a*m vólumus nos cópiast | ea̍ facitís nos cómpotes. — [6]) Ich lese in v. 221: celas und messe in 222: provẽnit.

[7]) v. 223—25 lese und messe ich: Jám si erús mihi es | tu átque ego mé tuóm | ésse servom adsímulo, atmen viso ópus est, cautost ópus, ut hoc | sóbrie s. a. —

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schurken und schnöde Trugstifter dann sind es.
Na, bei euch, denk' ich, Herr, ist mein Wunsch gut verwahrt:
[Sicher, ihr denkt im Glück dankbar dran, was ich that!
Nichts für ungut indes wegen des Predigttons:]
Gleichen Rat kriegte mein Vater wohl auch von mir.

Phil. Hast du Mut, traun, gar gern nennte ich Vater dich.
Denn nächst ihm bist du ein anderer Vater mir!

Tynd. Mut genug! *Phil.* Nun ebendarum halt' aufs neue stets im Sinn:
Nicht dein Herr jetzt, nein, dein Sklave
Bin ich und beschwör' um eins dich[1]):
Sintemal des Himmels Mächte kund uns gaben ihren Schlufs,
— Herr für dich soll ich gewesen und soll jetzt Mitsklave[2]) sein —
Geh' ich, der vordem befahl mit Fug, dich jetzo bittend an:
Bei der Zukunft Schlei'r, bei meines Vaters Güte gegen dich,
Bei dem gleichen Sklavenlose, das durch Feindeshand mir ward —
Zoll' mir gleiche Ehrerbietung, als da du mir dientest noch,
Und denk' ja daran, zu denken, wer du warst, wer jetzt du bist!

Tynd. Weifs schon, weifs: ich bin jetzt Du, und Du bist ich! *Phil.* Denk' daran nur
In Gedanken fest: dann winket Hoffnung uns in dieser List.

2. Scene.

Die Vorigen. Hegio (aus dem Hause tretend).

He. Bin gleich wieder drinnen, wenn ich hier die zwei nach Wunsch verhört! —
Na, wo stecken sie, die hierher vor das Haus ich bringen hiefs?

Phil. Sichrung trafst du — Blitz, ich merk' es — dafs du uns nicht suchen brauchst:
So mit Ketten und mit Wächtern sind umtürmt wir und umschanzt!

He. Wer sich sichert wider Arglist, ist kaum sicher sicherlich;
Auch wenn er sich sicher wähnet, ist der Sichre oft geprellt.
Hab' ich denn nicht trift'gen Anlafs, euch zu hüten für und für,
Die ich um 'ne Riesensumme barer Zahlung mir erstand?

Phil. Wir verübelns füglich dir nicht, dafs du unsern Hüter machst,
Darfst's auch uns nicht, falls wir fortgehn, falls dazu Gelegenheit.

He. So wie ihr hier, just bei euch so wird mein Sohn gehütet dort.

Phil. Auch gefangen? *He.* Ja! *Phil.* Nun also waren läfslich nicht blofs wir. —

He. (ihn am Arm fassend) Hier beiseite tritt! so manches möcht' ich fragen dich allein,
Möcht' indes nicht Trugberichte über diese Punkte! *Phil.* Nein —

---

[1]) v. 231—41 lese und messe ich so (vgl. die Handschriften): 231 wie Brix, + nam (= octon. iamb.) | fere máxuma pars morem húnc homines (anap.) | habénť: quod síbi volúnť, dum id ímpetránť, boní (senar. iamb.) | súnť, sed ubi jám penes sése habent, éx bonis (tetram. cret.) | péssumi et fraúdulentíssumi fíunť (cret.). — Die schwer leugbare Lücke hinter v. 236 fülle ich, natürlich nur exempli instar, so aus: *Tynd.* núnc, ut mihi té volo esse, aútumo [bénefici | mémorem et gratúm fore, id quód voles dum óccupas. | nóli me tíbi molestúm nimis credere], und fahre fort: quód tibi suádeo, suádeam méo patri. | *Phil.* pól ego te, si aúdea*s*, méum patrem nóminem | nám secundúm patrem tú es pater próxumus. | *Tynd.* audeo. *Phil.* et proptérea saepiús te ut meminerís mone: | nón ego erus tibí, sed servos | súm. nunc obsecró te hoc unum. — Damit schliefst das eigentliche canticum.

[2]) conservom die Handschriften.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wie ich's weifs; und wo ich nichts weifs — meld' ich Ungewufstes dir.
Tynd. (für sich) Alter, jetzt heifst's Haare lassen! jetzt steht's Messer schon am Kinn!
Nicht einmal ein winzig Fähnchen thut er um und schützt den Rock!
Ob er ihn glattab rasiert, ob über'n Kamm nur stutzt — wer weifs?
Aber macht er's brav, barbiert er gründlich über'n Löffel weg! —
He. Sag' mal, wärst du lieber Sklave oder frei? bekenn' es mir!
Phil. Was recht nahe liegt am Guten und vom Schlimmen recht weit ab,
Das begehr' ich — ob das Sklavsein mir auch nie gar lästig fiel:
Ward gehalten dort nicht anders just, als wär' ich Sohn vom Haus.
Tynd. (wie oben) Sapperment! Der weise Thales gilt mir nicht 'nen Thaler mehr;
Denn, mit diesem Kopf verglichen, war der doch ein Waschweib nur.
Wie geschickt sein Sprüchlein auf das Sklavsein doch berechnet war!
He. Welchem Haus entstammt dein Herr dort? *Phil.* Der? der ist ein Reichenheim:
Das Geschlecht ist riesig mächtig dort bei uns und angesehn.
He. Und er selbst? spielt er 'ne Rolle? *Phil.* Glänzend! mit dem Ahnenglanz!
He. Nun denn, wenn bei euch er wirklich so in Gunst steht, wie du rühmst —
Sind auch fett die Revenüen?
Phil. (mit der Geberde der Zustimmung) Talg draus braten könnt' der Chef!
He. Lebt der Vater? *Phil.* Bei dem Ausmarsch blieb er lebend uns zurück:
Ob er jetzt noch lebt, ob nicht mehr — weifst du, das weifs Gott allein!
Tynd. (wie oben) Fein heraus! er predigt auch noch; blofses Flunkern thut es nicht!
He. Sprich, wie hiefs er? *Phil.* „Krösus-Schatzhaus-Gelder-Übergelterich!"[1])
He. Offenbar doch wohl ein Spitznam', den er seinem Reichtum dankt?
Phil. Spafs! viel mehr noch seine Habsucht und sein Geiz ist schuld daran:
War sein eigentlicher Name Theodoromedes doch!
He. Was du sagst! solch' zäher Geizhalz? *Phil.* Geizhalsstarrig — ei und wie!
Ein Charakterzug nur: wenn er seinem Heil'gen opfert mal,
Wendet er zu Weihgefäfsen lauter Ausschufsware an[2]);
Denn der Heil'ge könnte stehlen! — Schliefs' draus, wie er andern traut!
He. (wendet sich mit ihm dem Tynd. zu)
Hier komm mit: dieselben Punkte hab' ich gleich von dem heraus.
(zu Tynd.) Siehst du, der hat seine Sache brav gemacht, wie sich's gehört.
Denn ich kenne deine Abkunft jetzt durch ihn; er gab mir's an.
Möchst gleichlautend du angeben, wär's dein Schade sicher nicht;
Und bedenk': durch ihn schon weifs ich's! *Tynd:* Seine Pflicht hat er gethan,
Wenn er dir die Wahrheit kundgab, — hätt' ich auch gleich herzlich gern
Mein erlaucht Geblüt verheimlicht, meinen Reichtum und mein Haus!
Jetzt, da Heimat ich und Freiheit eingebüfst, erscheint es mir
Schlecht und recht, dafs nicht sowohl er mir als dir Respekt erweist.
Feindsgewalt hat ausgeglichen jeden Standesunterschied:
Der's vordem nicht mündlich wagte, darf jetzt thätlich weh mir thun.
Schau, so modelt uns und knechtet je nach Laune das Geschick;
Mich, den Freien, schuf's zum Sklaven; obenauf kommt untenan;
Ich, gewöhnt sonst ans Gebieten, folg' nun andrer Machtgebot.

---

[1]) Nach Brix (Anm. z. St.) tensaurocrösonicocrysides. [2]) Vgl. Valer. Maxim. VII, 5, 1.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Freilich, wär' mein Herr genau, wie ich einst Hausgebieter war,
Braucht' ich fürchten kein Gebot, das lästig oder ungerecht. —
Eins nur legt' ich gern ans Herz dir, wenn du nichts dawider hast.

He. Sprich beherzt nur! *Ty.* Grad' so frei einst, wie dein Sohn einst, war auch ich;
Grad' so mir wie ihm entrissen hat die Freiheit Feindeshand;
Grad' so ist bei uns er Sklave, wie jetzt ich bei dir es bin.
Ganz gewifs: es lebt ein Gott, der unser Treiben hört und sieht!
Der wird dort an ihm vergelten, was du hier an mir gethan,
Wohlberatnen wohl belohnen, Mifsberatnen nach Gebühr.
Wie du deinen Sohn dir, grad' so sehnt mein Vater mich herbei.

He. Weifs recht wohl! doch deine Angab'! stimmt sie auch zu der vorhin?

Ty. Meine Angab': höchst begütert ist mein Vater dort bei uns,
Mein Geschlecht von höchstem Adel. Aber — ich beschwöre dich,
Lafs durch Sucht nach meinem Reichtum nicht die Sinne blenden dir,
Dafs mein Vater nicht geratner find', obschon sein Einz'ger ich,
Mich als Knecht bei dir zu lassen — Nahrung, Notdurft, Kleidung frei —
Als dafs ich ein Bettler lebe dort so standesungemäfs![1])

He. Nicht allfällig all' Gewinnen nützt dem Menschen, wie mich deucht.
Weifs wohl, viele Leut' schon machte der Gewinst zu schmutz'gem Pack.
Ja, manchmal hat wirklich mehr Wert ein Verlust als ein Gewinn.
Hafs dem Golde! oftmals hat es viele vielfach arg bethört. —
Jetzt merk' auf, was folgt, auf dafs du gleichfalls wissest, was ich will.
Dort bei euch in Elis dienstbar als Gefangner lebt mein Sohn;
Schaffst du den mir wieder, heisch' ich keinen Pfennig sonst dazu,
Lafs' euch beide fürbafs ziehen: anders kommst du nimmer los!

Ty. Trefflich ist und brav dein Vorschlag, trefflichster der Menschen du! —
Lebt er dort in Staatsgewahrsam oder in Privatbesitz?

He. Letzteres — beim Arzt Menarchus!

Phil. (sich einmischend, deutet auf Tynd.) Blitz! ein Höriger von ihm!
Na, nun hat's so flüfs'gen Ablauf, wie der Regen, wenn es giefst!

He. Mach' doch, dafs er freikommt! *Ty.* Gerne! doch zuvor — ein Wort mit dir!

He. Was denn? wenn's den Zweck nur fördert, gleich erfüll' ich's! *Ty.* Hör' nur erst:
Frei mich lassen, bis er hier ist — nein, das mut' ich dir nicht zu;
Aber, bitte, lafs für Geld mir (auf Phil. deutend) den: zum Vater schick' ich ihn,
Soll dort Freiheit ihm erwirken! *He.* Nicht doch! lieber anderswen
Schick' ich hin, wenn's Waffenstillstand, der zu deinem Vater geh',
Deinen Auftrag laut Befehle überbringe, wie du's wünschst.

Ty. Einen Unbekannten schicken? das ist nichts: verlorne Müh'!
Den schick' hin! ausrichten wird der alles, ist er nur erst dort.
Kannst just keinen Treuern schicken, keinen, dem er mehr vertraut,
Keinen, der von seinen Dienern mehr nach seinem Sinne wär',
Keinen auch, dem er getroster deinen Sohn stracks anvertraut.
Fürchte nichts! auf meinen Kopf hin will ich prüfen seine Treu':
Auf sein gutes Herze bau' ich; denn er weifs: ich will ihm wohl.

---

[1]) V. 324 (blofse Parallelstelle aus Aulul. 166) sollte lieber ganz getilgt sein.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

He. Gut! auf Pfandgeld und dein Wort hin schick' ich ihn. Ist's recht? *Tynd.* Jawohl,
Und dafs er zum Werke möglichst schleunig schreite, wünscht' ich wohl[1]).
He. Item, du giebst zwanzig Minen, falls mir der nicht wiederkommt —
Einverstanden? *Ty.* (mit Handschlag) Ja und Amen!
He. (zu den Sklaven, deutet auf Phil.) Heda, schliefst ihn los — sofort!
Beide los! *Ty.* Des Himmels Gnade schenk' dir jedes Wunsch's Gewähr,
Nun du solchen Wert's mich würdigst, mich den Ketten gar enthebst!
— Ei, es thut doch halt nicht bitter, ist der Hals das Halsband los!
He. Gute That, gethan an Guten, weckt bei Guten Dankesdrang. —
Nun denn, willst du fort ihn schicken, — sag' ihm, zeig' ihm, schreib' ihm vor
Deine Botschaft an den Vater! Soll ich ihn dir rufen? *Ty.* Ja!

3. Scene[2]).

He. Mag solches denn zum Heil gereichen
Mir, meinem Sohn — und euch desgleichen!
(zu Phil.) Dein neuer Herr gebietet dir:
Sollst deinem alten Herren hier
Zu Diensten sein mit aller Treu',
Was sein Gebot und Wille sei.
Denn um ein Pfand von zwanzig Minen
Hab' ich dich ihm geliehn zum Dienen.
Er aber sagt, er hab' im Sinn,
Zum Vater dich zu senden hin,
Um meinen Sohn dort auszulösen.
Es käme so von Hand von Hand
Mit Sohn und Sohn ein Tausch zustand.
Phil. Zweiseitig ist mein Sinn und Wesen;
Bald du, bald der — ein wechselnd Ziel!
Verwendbar wär' ich zum Reifenspiel!
Will drehen mich mit allem Fleifs
Hierhin und dort, je nach Geheifs.
He. Mit deinem Wesen, deinem Sinn
Schaffst du dir weidlichen Gewinn;
Du trägst mit rechter Art und Sitt'
Dein Sklavendasein. Jetzt komm' mit!
(führt ihn zu Tynd.)
Da hast du ihn! *Ty.* Dank weifs ich dir:
Macht giebst und Möglichkeit du mir,
Dafs ich als Boten ihn zurücke,
Grad' ihn an meine Eltern schicke.
Was ich allhier für Sachen treibe,
Welch' Vorgehn mir zu wünschen bleibe, —
Dem Vater soll von all' den Dingen
Er Punkt für Punkt dort Kunde bringen.
(Zu Phil.) Und nun zu dir, mein Tyndarus!
(Auf He. deutend) Wir zwei sind einig in dem Schlufs:
Nach Elis wirst du abgesandt
Von mir zum Vater, gegen Pfand:
Ich hab', kehrst du zurück mitnichten,
Ihm zwanzig Minen zu entrichten.
Phil. Der Schlufs ist, mein' ich, recht und schön.
Denn ob auf mich, auf irgend wen —
Der Vater wartet doch bereits
Auf einen Mittler unsrerseits.
Ty. Merk' auf den Auftrag denn, den hier
Zum Vater heim ich gebe dir![3])
Phil. Herr, wie ich's bisher gehalten, will ich's halten für und für:
Was zu deinem Besten dienet, will ich suchen sonderlich,
Darnach stehn mit ganzem Herzen, ganzer Seel' und ganzer Kraft.

---

[1]) Die Homoteleutie in vv. 350, 51, 52 ist gewifs nicht zufällig.

[2]) Dafs hier die Handschriften eine neue Scene (II, 3) beginnen, scheint zurückzuführen auf das Partitur-Exemplar eines tibicen: II, 2 hatte er — etwa wie heut ein recitativo secco — zu begleiten, während II, 3 „tacet", wenigstens bis v. 384.

[3]) Der Grund zum Wechsel des Metrums liegt oben (v. 361) in den concepta verba des Hegio, wie schon v. 242; Rud. 256; Terent. Andr. 538 und ö.; hier in der Absicht des Dichters, die Aufmerksamkeit des Hörers neu anzuregen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ty. So ist's brav, ist's recht gehalten! — Jetzo wünsch' ich, merke auf:
Grufs zu allererst der Mutter und dem Vater richte aus,
Den Verwandten und wer sonst noch teilnimmt, den du grade siehst.
Sag', ich sei wohlauf und dienstbar hier bei diesem edlen Mann,
Der stets mehr mit Ehr' und Achtung mich erhob und noch erhebt.
Phil. Brauchst mir das nicht einzuschärfen; leicht behalt' ich's halt auch so.
Ty. Freilich hab' ich einen Wärter, aber frei sonst fühl' ich mich.
Sag' dem Vater, woraufhin ich um den Sohn mit Hegio
Mich geeint — *Phil.* O Zeitverzettlung, zu erzählen, was ich weifs!
Ty. Dafs er frei ihn geb' und hieher send' an unsrer beider Statt —
Phil. Hab's im Kopf! *He.* — doch möglichst schleunig; beiden kommts ja sehr zugut.
Phil. Er brennt grad' so sehr, den seinen, wie du deinen Sohn zu sehn.
He. Ich lieb' meinen, jeder seinen. *Phil.* Giebt's dem Vater sonst noch was
Zu bestell'n? *Ty.* Ich sei wohlauf, und — sage du's nur dreist heraus,
Tyndarus: geherrscht hab' Eintracht, ungetrübte, zwischen uns;
Keiner Schuld seist du zu zeihen, habest nicht mir widerstrebt,
Nein, dem Herrn trotz schwerer Nöte recht in Demut dich gefügt,
Seist auch nie mir untreu worden, in Gesinnung nicht noch That,
Trotz verzweifelt heikler Lage. Wird dem Vater das bewufst,
Wie du seist gesinnt gewesen gegen seinen Sohn und ihn,
Wird er nicht so knausern, wird die Freiheit dir umsonst verleihn.
Komm' ich heim, soll mein Bemühn auch wirken, dafs das wirklich wirkt:
Denn durch dein Bemühn voll Milde, Mannesmut und Sachverstand
Wirktest du, dafs jetzt ich heimdarf zu den Eltern wiederum,
Da du dem hier meine Abkunft, meinen Reichtum frei bekannt;
Solchermafsen zog aus Banden deinen Herrn dein Sachverstand.
Phil. Ja, ich that, wie du geschildert; Dank wert ist's, dafs du dran denkst!
Hast auch solche Gegenleistung wohl verdient, Philokrates.
Denn wollt' jetzt auch ich so schildern, wieviel Gut's du mir gethan,
— Nacht verschläng' den Tag! Nicht anders, als ob du mein Diener wärst,
Stets entgegenkommend warst du. *He.* Du grundgüt'ger Himmel — nein,
Welch' ein Zartgefühl der Seelen! Thränen prefst dies Paar mir ab!
Schau, sie lieben sich von Herzen: solch ein' Lob, in solchem Schwall,
Spendet' einem Herrn ein Diener! *Ty.* Und doch ist's von dem, was er
Sich an Lobeslohn verdiente, wahrlich nicht ein Hundertstel!
He. Nun, bei deinem braven Handeln — jetzo ist der Augenblick,
Deiner Bravheit Werk zu krönen, treu den Auftrag zu vollziehn.
Phil. Könnt's nicht heifser wünschen, als ich's auszurichten trachten will.
Kund sei dir: zum Zeugen stell' ich Zeus da droben, Hegio,
Nie will dem Philokrates ich untreu sein — *He.* Du wackrer Mensch!
Phil. Nie auch anders an ihm handeln irgendwie als an mir selbst.
Tynd. Mach' es wahr, dies Wort, im Streben und im Handeln, bitte ich!
Rühmt' ich dich auch nicht nach Wunsch mir, — doch merk' auf nun, bitte ich,
Und — um dieser Worte willen nichts für ungut! hörst du wohl?
Nur bedenke freundlichst: wirst jetzt auf mein Ehrenwort und Pfand
Heimgeschickt, und hier zur Bürgschaft steht mein Kopf an deiner Statt;

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nicht gleich heifs' es nach dem Abschied: „aus den Augen, aus dem Sinn!",
Da du mich an deiner Statt doch liefsest hier in Haft und Bann;
Dünkst dich sonst am End' ein Freier, läfst den Bürgen gar im Stich,
Mühst dich auch nicht für die Rückkehr (auf Hegio deutend) seines Sohns an meiner Statt.
Denn der Vater wird, das weifs ich, schon vollauf das Seine thun.
Trachte, Treu' mit Treu' zu lohnen, brich Vertrauen nicht durch Trug[1])!
Mich als Freund halt' fest für immer: den du fandst hier, finde neu!
Deine Recht' in meine Rechte fafs' ich und beschwöre dich
Bei der Hand: du halte Treue mir nicht minder als ich dir!
— Nun ans Werk! du bist mir Herr jetzt, bist Beschützer, Vater mir;
Dir befehl' ich Glück und Hoffen[2]) — *Phil.* Der Befehl' ist's nun genug.
Es genügt, „Befehl vollzogen!" rückzumelden? *Ty.* Das genügt!
Phil. Wiederkomm' ich mit 'nem Schmuckstück, wie es dir und (zu Hegio) dir behagt.
Noch was? *Ty.* Möglichst bald kehr' wieder! *Ph.* Das versteht sich ganz von selbst!
He. Komm jetzt mit: bei meinem Wechsler geb' ich dir das Reisegeld;
Gleicherzeit vom Rathaus hol' ich einen Pafs. *Ty.* Was soll der Pafs?
He. Den bringt er ins Hauptquartier mit; damit darf er durch, nach Haus.
(zu Tynd.) Geh' hinein jetzt! *Ty.* Reise glücklich! *Phil.* Lebe wohl!
(Abschied; dann Tynd. ab ins Haus; Phil. wartet im Hintergrunde.)
He. Mein Glück fürwahr
Gründet' ich, da aus der Beute ich vom Kriegsamt die gekauft.
Freigemacht, so Gott will, hab' ich meinen Sohn vom Sklavenjoch.
Und da sann bei ihrem Ankauf lang' ich erst, ob Ja ob Nein!
(z. d. Skl.) Wacht doch über den da drinnen, Wärter, dafs er keinen Fufs
Vor die Thür setzt ohne Hüter! Gleich bin wieder ich daheim;
Nur zum Bruder schau' nach meinen sonstigen Gefangnen ich.
Will zugleich mal hören, ob (aufs Haus deutend) den jungen Herrn da jemand kennt. —
(zu Ph.) Marsch! jetzt bring' ich auf den Weg dich! Das geht vor zu allererst. (Beide ab.)

III. Akt. 1. Scene.

Ergasilus (kommt vom Forum).

Weh dem Mann, der Speise selbst sich sucht und mühsam sie entdeckt!
Aber zwiefach Wehe dem, der mühsam sucht und nichts entdeckt!
Dreifach Weh, wem grade, wenn er speisen möchte, Speise fehlt!
Blitz! gern kratzt' ich — wenn's nur ginge — diesem Tag die Augen aus:
So mit Schäbigkeit geladen hat er alle Leute mir!
Keinen fastenzwanggewalt'gern, hungerfettern sah ich je,
Keinen, dem Beginn und Anschlag weniger von statten ging':

---

[1]) Die sichtliche Alliteration (f) in v. 439 hat Brix nicht hervorgehoben.
[2]) Vgl. noch Terent. Phorm. 470; Adelph. 331.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

So pausieren Kehl' uud Magen; Ferien hat das Efsgeschäft.
Gute Nacht nun, Hausfreund's-Handwerk! kannst gar vor die Hunde geh'n:
So verstöfst den Witzbold hülflos von sich jetzt die junge Welt.
Nichts mehr gilt Spartanermannheit, die auf blofsem Schemel thront[1]),
Prügelharte, die wohl Witze, doch kein Gut noch Geld besitzt.
Den nur sucht man, der bei sich ein leck'res Mahl erwiedern mag.
Selber kaufen sie zu Tisch ein — sonst des Hausfreund's Fachgebiet!
Selber geh'n vom off'nen Markt zum Kuppler sie, so frank die Stirn,
Wie sie harmlos' Volk[2]) verdonnern im Gericht mit franker Stirn.
Keinen Deut mehr gilt der Witzbold: alles hätschelt's liebe Ich![3]) —
Nämlich vorhin stellt' ich, wie ich ging, die jungen Herrn am Markt.
„Diener!" sag' ich, „wohin geht's zuhauf zum Frühstück?" Alles still.
„Wer hält frei und spricht: „Zu mir hin!"? sag' ich. Alles schweigt, wie stumm,
Lacht auch nicht. „Wo speist man abends?" sag' ich. Achselzucken rings.
Ein Bonmot geb' ich zum Besten, eines von den besseren,
Wofür früher es gewöhnlich Freitisch auf 'nen Monat gab:
— Kein Mensch lacht. Nachgrade merkt' ich, dafs da ein Komplot im Spiel.
Nicht einmal 'nem bösen Köter gleichzuthun geruhte man:
War's kein Lachen — Zähnefletschen konnt' es wenigstens doch sein!
Fort von der Gesellschaft ging ich, da ich so genarrt mich sah,
Suche andre, wieder andre, nochmal andre — ganz egal:
Wie die Händler am Velabrum, — alle bilden ein Komplot!
Ganz so stieg manch' andrer Hausfreund fruchtlos auf dem Markt herum.
Jetzt nun komm' ich wieder, weil ich dorten ja genarrt mich seh'.
Jetzt steht's fest: nach Landes Satzung fecht' mein Recht ich gründlich durch.
Sie, die einen Bund geschlossen, der uns bring' um Kost und Kopf,
Sie verklag' ich[4]) und diktier' als Strafe, dafs sie zehn Diners,
Mir zu Dank, zur Zeit der Teurung geben sollen. Wohl bekomm's!
— Jetzt zum Hafen fort! dort winkt mir efsbar eine Hoffnung noch:
Scheitert die — dann komm' ich wieder zu des Alten grober Kost! (Ab.)

2. Scene.

Hegio mit Aristophontes.

Wie erbáulich, mit Glück abschliéfsen ein Werk
Fürs Vólksglück, wie ích's that, als géstern ich diese Meine Leúte gekauft! Jeder Ménsch, der mich sieht,
Der läúft mir entgégen und bríngt seinen Glück-wunsch!
Immer stéhn bleiben, ánhalten — éi, damit hát Man mich leíder so leídig heruntergebracht —:
Mit Müh' taucht' ich Léidträger áuf aus der Wunschflut!
Fort éndlich zum Ráthaus kám ich: dort káum Verschnáuft' ich, — verláng' einen Páfs.
Den kriég' ich. Sofórt geb' ich dén Tyndarús:

---

[1]) Statt, wie vollgültige Tischgäste, auf dem Speisesopha.
[2]) Ich lese *in*sontis, das der Sinn zu erfordern scheint.
[3]) Genau dasselbe schon oben v. 104! doppelt bezeichnend für den krassen Egoisten.
[4]) Die Zwölftafeln verboten landschädliche ἑταιρίαι (cf. Schöll, XII tabb. p. 152, tab. VIII, 28).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Davón eilt er héimwärts sofórt.
Nachdém das gethán, kehr' ich héimwärts[1]). —
Aber wéiter geht's: dann bog zum Brúder ich ab,
Wo die ándern Gefangenen haúsen von mir;
Ich frág', ob wohl éinem Philókratés bekánnt
Aus Élis? Drauf schreit endlich dér hier: „Mein Dúzfreund!"
„Der ist", ság' ich, „bei mir!" Stracks bíttet der Mensch,
Beschwört mich: „Ach láfst mich doch núr mal ihn séhen!"
Losbinden hiefs sofórt ich ihn. —
(Zu Arist.) He, komm' jetzt mit! Dein Wunsch soll in Erfüllung gehn:
Den Freúnd treffen sóllst du[2]). (Sie treten ins Haus.)

3. Scene[3]).

(Vor ihnen fliehend, stürzt aus dem Hause) **Tyndarus.**

a. Nun ist der Augenblick, wo Nichtsein
Mír viel lieber wär' als Séin!
Nun gében mir Valet und scheiden
Glück und Hoffen und Erfolg!
Der Tag ist da, wo für mein Leben
Keine Rettung denkbar ist
Und kein Entgehn dem Untergehn — noch
Aussicht, die die Angst mir scheucht!

a'. Für meine hinterlist'gen Flausen
Nirgends giebts ein Mäntelchen;
Für meine Praktiken und Ränke
Ist kein Mäntelchen zur Hand,
Kein gutes Wort für meinen Treubruch,
Ausflucht nicht für Missethat,
Für meine Frechheit nirgends Obdach
Noch Quartier für Kniff und Pfiff![4])

b. Entdeckt ist, was verdeckt gewesen,
Blofsgelegt das Gaukelspiel.
Die Sach' ist ganz heraus, und's hat nicht Not damit:
's wird schon schief gehn, und vor's Messer komme ich anstatt des Herrn!

c. Mein Verderb ist nur der Landsmann,
Der herein soeben kam:
Der kennt mich, der ist verwandt und
Duzfreund mit Philokrates.

b'. Frau Sälde[5]) selbst kann nicht mehr retten,
Möcht' sie auch — unmöglich ist's,
Heck' ich nicht sinnvoll irgend eine Finte aus!
Wetter — welche? was aushecken? was erfinden eigentlich?

Ach, die ärgsten Narrenfaxen zettl' ich an! Nun sitz' ich da!

---

[1]) Im Anschlufs an cod. B lese und messe ich v. 502 fgg.: ita mé miserum [mise]ré stando (dim. anap.) | retinéndo lassum réddidĕrunt (dim. anap.) | vix ex . . . = Brix | tandém ăbivi ád praetórem: ibi vix (dim. anap.) requiēvi, rogó syngraphúm. (bacch.) | datúr mi: illicó dedi[dí] Tyndaró (bacch.) | ille ábiit domum índe illicó (bacch.) | rev. dom. p. i. a. — Das zerhackte Metrum malt glücklich die Hast.

[2]) 510 fgg.: eo prótinus: ad fratrem índe abii (anap.) | mei ubí sunt alii cáptivi (anap.) | rogó, Philocratem éx Alide écquis omniúm (bacch. dim. + tripod. iamb.) | norít: tandem hic éxclamat, éum sibi sodálem (bacch.) | dico ésse eum apud me: hic éxtemplo (anap.) | orát[que] obsecrátque, sibi ut líceat vidére (bach.) | jussi íllico hunc exsolvi[er] (iamb.) | nunc tú sequere me, ut quód me oravisti ímpetres (senar.) | eum hóminem ut convénias (bacch.). —

[3]) Da sich hier die erste Gelegenheit bietet, habe ich nicht unterlassen wollen, meiner lange geprüften und stets bestärkten Überzeugung sichtlich (durch die vorgesetzten Buchstaben) Ausdruck zu geben, dafs zur grofsen Mehrzahl die plautin. eigentlichen cantica antistrophisch komponiert sind: ich hoffe, diese These anderweit ausführlich begründen zu können.

[4]) Diese Verse, 516—23, zeigen in ihrem Bau sämtlich eine Übereinstimmung, welche die von mir vollzogene Teilung nahelegt und rechtfertigt: dim. iamb. hypercatal. + dim. troch. catal. — Hinsichtlich ihrer strophischen Gliederung zeigen sie, als sogenanntes *ποίημα κοινόν*, das einfachste Schema: a—a'. Anders die vv. 524—31, welche mesodisch komponiert sind: b—c—b'. — vv. 527—28 habe ich halbiert und lese 531—32 so: quám malum? quid máchiner, quid cómminiscar [maxime]? | máxumas nugás inepťas íncipisso [hic] háereo. Übrigens gehört dieser letzte Vers nicht mehr zum eigentlichen canticum, sondern leitet melodramatisch zum Folgenden über.

[5]) Das Mittelhochdeutsche mufs hier aushelfen. Vergl. noch Poenul. 128, Terent. Adelph. 761.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

4. Scene.

Hegio tritt aus dem Hause mit **Aristophontes**. **Tyndarus.**

He. Nun sag' mir eins: wohin ist jetzt nur
Aus dem Haus der Mensch gestürmt?
Ty. (für sich) Jetzt nun nämlich bin ich futsch:
Tyndarus, der Feind rückt an!
Was nur sag', was schwadronier' ich?
Was gestehe und was leugn' ich?
Das Ganze ist mir nebelhaft:
Was hätt' ich denn für Chancen noch?
Wärst du doch umgekommen eh'r
Als fort aus deinem Heimatland,
Aristophontes, der aus Ordnung
Lauter Unordnung du schaffst!
Vorbei ist alles, beut nicht irgend
Sich eine freche Finte mir!

He. (sieht ihn, zu Arist.) Komm' her — da ist er: geh' und sprich ihn!
Tynd. (für sich, abgewandt) Wessen Pech geht über meins?[1])
Arist. Sprich, was heifst das? warum scheust du meine Blicke, Tyndarus,
Kehrst dich weg, als wär' wildfremd ich, just als hätt'st mich nie gesehn?
Ich bin Knecht so gut wie du jetzt, war ich gleich in Elis frei:
Du hast Knechtsdienst seit der Kindheit ausgeübt im Heimatland.
He. Na, mich wundert's wirklich nicht, wenn der dich scheut und deinen Blick
Und dir gram ist: Tyndarus ja rufst du statt Philokrates!
Tynd. Hegio, für tollwutleidend galt in Elis dieser Mensch;
Lafs dir's nicht zu Ohre dringen, was er schwadronieren mag!
Denn daheim dort hat mit Spiefsen Vater, Mutter er bedroht,
Und ihm kommt so ab und zu die Krankheit, welche man bespuckt.[2])
Also — weg! und bleib' ihm ferne!
He. (mit einer Bewegung des Abscheus gegen Arist.) Fort, weit fort! *Arist.* Du Lümmel, was?
Fabelst, ich sei toll? den Vater hätt' mit Spiefsen ich bedroht?
Und ich hätte jene Krankheit, dafs man mich bespucken müfst'?
He. (begütigend, tröstlich:)
Sei ganz ruhig; diese Krankheit — mürbe macht sie manchen Mann[3]);
Ihm zur Heilung half das Spucken und den andern half's zur Ruh'[4]).
Arist. Wie, du glaubst ihm auch? *He.* Ich glaub' ihm? was denn? *Arist.* Dafs ich
närrisch bin!
Tynd. Siehst du's, wie feindsel'gen Blick's er stiert? Mach' Platz, das beste ist's,
Hegio! Da — wie ich sagte, schwillt die Tollwut! sieh' dich vor!
He. Gleich an seine Narrheit glaubt' ich, als er Tyndarus dich rief.
Tynd. Seinen Namen kennt er manchmal selbst nicht, weifs nicht, wer er ist.
He. Doch er nannte dich ja seinen Duzfreund. *Tynd.* Ei warum nicht gar!
Auch Alkmäon und Orestes und Lykurgus[5]) sind mir dann

---

[1]) Auch hier habe ich die langen Verse geteilt; entsprechend der bewegten Handlung springt eben das Metrum vielfach um. Was übrigens den musikalischen Vortrag dieses canticum anlangt, so stelle ich mir ihn — ebenso wie bei den übrigen nicht antistrophischen cantica: II, 1 (— v. 241); III, 2; V, 1 (— 929) — vor als nicht unähnlich dem recitativo obligato der italienischen Oper. Mit v. 541 beginnt Melodram.

[2]) D. i. eben die Tollwut. Gespuckt wird zur Beschwörung: die Sitte in sinum spuendi erwähnt z. B. Plin. N. H. 28, 4; *εἰς κόλπον πτύειν* Luc. Navig. 15 (Anthol. XII, 229).

[3]) Auch hier scheint Brix die Alliteration entgangen zu sein.

[4]) Nach eigner Konjektur: atque [áltr]is profuit. Cf. Brix' Anmerkung zu v. 8.

[5]) Zu den Muttermördern A. und O. stellt sich der Edonerkönig Lycurgus wohl weniger wegen seines „Attentats auf den Dionysoskultus" (Brix), als wegen seines in Trunkenheit begangenen Attentats auf die eigne Mutter (nach Hyginus).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Duzfreund grad' so gut wie der da! *Arist.* Auch noch das, du Galgenstrick?
Schimpfst ganz frech mich? kenn' ich dich nicht? *He.* Nein, das ist doch klipp und klar:
Kennst ihn nicht; denn Tyndarus ja nennst du statt Philokrates!
Den du siehst, mifskennst du; jenen, den du nicht siehst, rufst du an!
Arist. Nein, er will sein, der er nicht ist, nicht sein, der er wahrhaft ist!
Tynd. Du bist grad' der Mann, wahrhaft'ger als Philokrates zu sein!
Arist. Blitz, und du grad' fehltest, seh' ich, mit wahrhaft'ger Flunkerei
Durchzudringen! Doch — ach bitte, sieh mich an mal! *Tynd.* Nun? *Arist.* Sag' an:
Tyndarus zu sein verneinst du? *Tynd.* Freilich, ja! *Arist.* Philokrates
Willst du sein? *Tynd.* Das will ich, freilich! *Arist.* (zu He.) Und du glaubst ihm? *He.* Mehr als dir.
Denn der, den du den da sein läfst, ist nach Elis heut gereist
Hin zu seinem Vater. *Arist.* Welchem Vater, da er Sklave ist?
Tynd. Ei auch du bist Sklav, frei warst du, und zu werden denke ich's,
Wenn ich dem den Sohn in Freiheit hierher wieder rückgebracht.
Arist. Was, du Galgenstrick? berühmst, als Freier sei'st geboren du?
Tynd. Freia[1]) nicht, Philokrates nur bin ich, sag' ich! *Arist.* Ist's erhört?
Hegio, wie dieser Schurke jetzt dich an der Nase führt!
Denn er selbst ist Knecht, besafs auch niemals aufser sich 'nen Knecht.
Tynd. Weil du selbst daheim mufst darben und dort nichts zu leben hast,
Möchst durchweg du deines Gleichen finden, und kein Wunder ist's:
Armes Volk fühlt Mifsgunst stets und Neid auf die Gebildeten.
Arist. Hegio, hab' acht doch, bleibe bei dem blinden Glauben nicht!
Ja — und seh' ich recht, so hat er wirklich schon Krakeel gemacht.
Was er sprach vom Sohnloskaufen, das behagt mir keineswegs.
Tynd. Weifs, du möchtst das nicht; indessen, hilft der Himmel, leist' ich's doch!
Jenen schaff' ich diesem wieder, er mich meinem Vater dort:
Drum entsandt' ich Tyndarus zum Vater fort. *Arist.* Der bist doch du!
Keinen Sklaven dieses Namens giebt's in Elis aufser dir.
Tynd. Stichelst wieder auf den Sklaven? Daran ist der Krieg doch schuld!
Arist. Hör', jetzt halt' ich nicht mehr an mich! *Tynd.* (zu He.) Holla, hörst du's? reifs' doch aus!
Gleich wird der mit Steinen auf uns losgehn hier, wenn du ihn nicht
Packen läfst! *Arist.* Ich sticke! *Tynd.* Glüh'nde Augen — Stricke, Hegio!
Siehst du nicht? sein Leib wird fleckig, ganz mit fahlen Flecken rings!
Schwarze Gallsucht plagt den Mann! *Arist.* Na dich erst, wär' der Alte klug,
Plagte Büttels schwarzer Pechkranz, machte Licht in deinem Kopf![2])
Tynd. Schon beginnt das Phantasieren: böse Geister zwicken ihn.
He. Sprich, wie wär's, wenn ihn zu packen ich Befehl gäb'? *Tynd.* Klüger wär's!

---

[1]) Ich sehe nicht, wie dem Wortspiel mit liber und Liber anders beizukommen wäre, und rechne auf Nachsicht für diesen Anachronismus resp. Anatopismus. Weder Freiherr noch Freier (in hochzeitlichem Sinne) würde besser treffen.

[2]) Zu den bei Brix angeführten Stellen (Epid. 119; Cas. II, 5, 1) liefs sich auch Mostell. 1114 stellen, wo der Herr seinem auf dem Altarasyl sitzenden Sklaven droht: jam jubebo ignem et sarmenta, carnufex, circumdari; — ähnlich Rud. 768.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Arist. Sticken möcht' ich, dafs kein Stein zur Hand, dem Erzfilou das Hirn
Auszuschlagen, der mich närrisch blofs mit seinen Worten macht!
Tynd. Hörst du? nach 'nem Steine sucht er! *Arist.* (zu He.) Nur ein Wort, Herr, unter vier
Augen! *He.* Hast du was — von dort sprich: auch von Weitem hör' ich schon!
Tynd. Recht so, recht! Denn kommst du näher, beifst er dir die Nase weg.
Arist. Hegio, sei überzeugt, dafs wirklich ich nicht närrisch bin,
Dafs ich nie die Krankheit hatte noch auch habe, die er meint.
Doch wenn du von mir was fürchtest — heifs' mich binden! ich verlang's,
Wird nur gleichfalls der gebunden. *Tynd.* Ei beileibe, Hegio!
Werde, wer's verlangt, gebunden! *Arist.* Schweig'! ich schaffe, dafs noch heut
Du dich, Trug-Philokrates, als echter Tyndarus entpuppst!
Was winkst ab du mir? *Tynd.* Ich winkte? *Arist.* (zu He.) Was erst thät' er,
stündst du fern? —
He. (zu Tynd.) Was? ob ich dem Narr'n mich näh're? *Tynd.* Unsinn! er nasführt dich blofs:
Plappern wird er Zeug, wovon man Hand und Fufs und Kopf nicht sieht.
Nur Kostüm — und Ajax siehst du leibhaft, wenn du den da siehst!
He. Schadet nichts, ich nah' ihm dennoch. (thut es.) *Tynd.* (für sich) Jetzt bin ich
vollständig futsch;
Jetzt lieg' zwischen Block und Beil ich: was ich thun soll, weifs ich nicht! —
He. Dir zu Dienst, Aristophontes, steh' ich, willst du was von mir.
Arist. Wahrheit sollst von mir du hören, die du jetzt für Lüge hältst.
Doch vor allem dir benehmen möcht' ich's, dafs mich Narrheit plagt;
Nein, ich hab' durchaus kein Leiden, aufser — meine Dienstbarkeit!
Doch, sowahr der Götterkönig mir der Heimfahrt Ordner sei —
Der da ist Philokrates so gut wie ich und du! *He.* Ei sprich:
Wer nun ist er denn? *Arist.* Der, den ich längst zu Anfang dir genannt!
Wenn du's anders wirdst befinden — wend' ich nichts dawider ein,
Dafs der Eltern und der Freiheit ich bei dir verlustig geh'.
He. (zu Tynd.) Nun, was sagst du? *Tynd.* Bin dein Sklave, du mein Herr. *He.* Das
frag' ich nicht.
Warst du frei je? *Tynd.* Ja! *Arist.* Nein, niemals! Schabernack ist's, was er treibt!
Tynd. Woher weifst denn du's? Du warst wohl meiner Mutter Wehefrau,
Dafs so keck du's wagst zu sagen? *Arist.* Schon als Knaben sah'n wir uns.
Tynd. Seh'n uns nunmehr als Erwachs'ne! gelt? Da hast du's wieder nun.
Du thätst gut, du schertest dich um mich nicht: scher' ich mich um dich?
He. War sein Vater Krösus-Schatzhaus-Gelder-Übergelterich?[1])
Arist. Nein! ich hab' auch solchen Namen nie gehört bis diesen Tag.
Theodoromedes war der Vater des Philokrates. — (Pause.)
Tynd. (für sich) Richtig futsch! Herz, willst du still sein? marsch zum Schinder, häng'
dich auf!
Du machst Sprünge, und ich Ärmster stehe aufrecht kaum vor Angst.
He. Hab' ich's ziemlich nun ermittelt, dafs er Sklav' in Elis war,
Nicht Philokrates ist? *Arist.* Ziemlich! nie wirst's anders finden du.
Doch wo ist jetzt der? *He.* Dort, wo ich's gar nicht wünsche, er recht sehr.

---

[1]) Vor fuitne (633) fehlt vermutlich em.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Aber ist's auch —? *Arist.* 's ist dir, sag' ich, ausgemacht und durchgeprüft.
He. Sicher? *Arist.* Sichrer findst du, sag' ich, nichts als diese Sicherheit;
Seit der Kindheit schon befreundet war Philokrates mit mir.
He. (ausbrechend) Nun so steh' ich traur'ger Stamm denn ohne Bast und ohne Ast[1]),
Dank des Schufts Kabalen, der nach Lust mit List mich angeführt! —
Doch welch' Aussehn hat dein Duzfreund? *Arist.* Nun, beschreiben will ich's dir:
Antlitz — mager, Adlernase; weifser Teint — die Augen schwarz;
Rotblond ganz gehörig, und ein krauser Lockenkopf[2]) — *He.* Es stimmt!
Tynd. (für sich) Wetter ja, mit schlimmem Angang[3]) trat ich in das Freie heut:
Weh den armen Ruten, die auf meinem Buckel enden heut!
He. Ha, ich seh' mich überrumpelt! *Tynd.* (wie oben) Fesseln, warum zaudert ihr?
Flugs zu mir! an meine Schenkel schmiegt euch — ich behüte euch!
He. Schufte die! gefangen fingen sie mich wirklich heut durch List?
Jener gab sich aus als Sklaven, der da aber sich als frei.
Aus den Händen liefs den Kern ich, hielt zum Pfand die Schalen fest.
So bis übers Ohr mit Blendwerk schmierten sie mich Esel an.
Na, der soll mein nicht mehr spotten! (ruft ins Haus:) Schelle, Knüttel, Klopfer[4]) — he!
Kommt heraus und bringt die Riemen!
Die drei Schliefser (von innen vorguckend): Soll es denn ans Holzen gehn?[5])

5. Scene.

Die Vorigen; auftreten die genannten drei **Schliefser.**

He. Legt doch mal dort dem Erzfilou
Die schwersten Schellen an! *Ty.* Nanu?
Was heifst denn das? was hab' ich doch
Verbrochen? *He.* Und da fragst du noch,
Der all' der frevelhaften List
Hauptsämann, Jäter, Schnitter ist?[6])
Ty. Den Egger hattest du nicht Mut
Davor zu nennen? Die Kossäten,
Die eggen immer vor dem Jäten!
He. Dafs dich —! mit was für Zuversicht
Er mir entgegentritt, der Wicht! —[7])
Schnürt derb die Fäuste, seid so gut,
Dem Kerl da! *Ty.* (bitter) Ich gehör' ja dir:
Lafs sie doch gleich weghauen mir! —
Aber was will das nur besagen?
Was hast du mir denn nachzutragen?

---

[1]) Vgl. Schiller, Wallensteins Tod (3, 13): „Den Schmuck der Zweige habt ihr abgehauen; da steh' ich, ein entlaubter Stamm".

[2]) Vgl. noch Terent. Hec. 440.

[3]) Über diesen Aberglauben, den die Römer mit Griechen, Indern, Germanen u. a. teilen, handelt ausführlich Grimm, Deutsche Myth. p. 1072 ff.

[4]) κόλαφος = Ohrfeige; κόραξ = u. a. Thürklopfer. Brix' Bemerkung: „Cordalio = Schmeifser" ist mir unergründlich gewesen. Im griech. Original stand wohl *Κορδυλίων* (von κορδύλη = ῥόπαλον; ein Freund Catos hatte diesen Beinamen); vielleicht wird bei Pl. zu lesen sein: Cordulio (wobei dem römischen Ohre übrigens cordolium mitanklingen mochte). Vgl. aber condalium (aus κόνδυλος).

[5]) Der Wortwitz beruht darauf, dafs Riemen ebenso zum Reiserbinden wie zum Prügeln verwendbar sind: Spengels ligatum „zum Knebeln" giebt den Witz auf.

[6]) Vgl. Terent. Eunuch. 1035.

[7]) V. 664 kann ich nicht, wie Brix, mit Spengel streichen. Die vorhergehende Bemerkung des Tynd. ist keck genug; und gerade die Ähnlichkeit von 664 mit Pseud. 459 (R.) ist es, die die Einschwärzung von 665—66 (aus jener Stelle) erklärt. Letztere zwei Verse sollten übrigens lieber ganz fehlen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

He. Du hast mich selbst, hast meinen Plan,
So weit 's nur irgend angethan,
Mit deinen frevelhaften Lügen,
Dem unwahrhaftigen Betrügen
In Plundern und in Fetzen gerissen,
Mein Glück zerstümmelt und zerschlissen,
All' mein Gedicht' und mein Getracht
Und mein Berechnen zunicht gemacht!
Und also hast du trugverschmitzt
Philokrates mir wegstibitzt.
Er sei der Sklav' und du seist frei —
So dacht' ich und so spracht ihr zwei
Und so vertauschtet ihr die Namen.
Ty. Dafs all' die Dinge also kamen,
Ganz wie du's schilderst, gesteh' ich ein:
Er ist dir durch Betrügerei'n
Entgangen, kraft meiner Hülf' und List.
Ob du mir wirklich bös drum bist?
Ich bitte dich —! Du liebe Zeit!
He. Zu schlimmstem eignem Kreuz und Leid
Verübtest du just diesen Streich!
Ty. Geht's mir nur nicht ans Leben gleich
Für's Sünd'gen — so soll's mich wenig scheren!
Sein Wort gab jener, zurückzukehren;
Ist's nicht und mufs ich dran glauben hier,
So wird doch nach meinem End' an mir
Solch' Handeln rühmenswert genannt:
Aus Knechtschaft hab' ich und Feindeshand
Meinen Gebieter befreit von Haft,
Zur Heimat, zum Vater ihn rückgeschafft
Und lieber mein eigen Haupt in die Schlinge
Gesteckt, als dafs er unterginge.
He. Nun denn, nur zu! am Acheron,
Da schalle deines Ruhmes Ton!
Ty. In alle Zeiten nicht verdirbt,
Wer einer guten Sache stirbt.
He. Wann auf die greulichsten Manieren[1])
Ich dich nur erst hab' kujoniert
Und dich mit deinem Intrigieren
Nur erst ins Jenseits hab' spediert —
Verstorben oder auch verdorben,
Was liegt an der Nomenklatur?
Mag's heifsen: das Leben hat er erworben —
Mir ist's schon recht, verdirbst du nur!
Ty. Ei, solltst du's wirklich also treiben,
So wird's nicht ungerochen bleiben,
Wenn, wie's mein zuversichtlich Hoffen,
Erst jener wieder hier eingetroffen. —
Ar. (für sich) Grundgüt'ger Himmel — jetzt dämmert's mir!
Jetzt weifs ich, was das bedeutet hier:
Philokrates, mein Intimus,
Ist daheim beim Vater, auf freiem Fufs.
Famos! ich wüfste wirklich keinen,
Mit dem ich's besser möchte meinen.
Nun wurmt's mich nur, dafs ich dem Knecht
Dort Dienst geleistet also schlecht!
Was mufst' ich solches auch bekunden?
Um mich nun steht er da gebunden. —
He. Hab' ich dir heut nicht untersagt,
'ne Unwahrheit mir zu berichten?
Ty. So ist's! *He.* Warum hast du's gewagt,
Mir dennoch Lügen vorzudichten?
Ty. Weil Wahrheit ihm im Wege stand,
Dem ich zur Hülfe bot die Hand.
Der Trug nützt ihm noch jetzt. *He.* Ganz schön:
Nun wird er dir im Wege stehn!
Ty. Schon recht! Doch hab' ich meinen Herrn
Gerettet, und freu' mich dessen gern:
Hatte mich doch unser alter Herr
Ihm beigegeben als Gouverneur!
Dünkt dich das etwa 'ne schlechte That?
He. Spottschlecht! *Ty.* 'ne rechte! sag' ich grad;
Mein Standpunkt eben ist nicht deiner.
Denn — stell' dir doch mal vor: wenn einer
— Dein Knecht — das thäte für dein Kind,
Wie dankbar wärst du ihm gesinnt?
Gäbst frei du oder nicht den Knecht?
Wär' dir der Knecht nicht lieb und recht? —
Gieb Antwort! *He.* Ei, das dächte ich!
Ty. Was also zürnst du dann auf mich?
He. Ihm hielt'st du befsre Treu' als mir!
Ty. Ach sieh! so schmeicheltest du dir,
Du brächt'st in einem Tag und Nacht
'nem Mann, der frisch in Haft gebracht,

[1]) Vgl. noch Terent. Phorm. 688.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

'nem Knecht, ganz funkelnagelneu,
— Dem brächtest du es wirklich bei,
Dafs eh'r dein Bestes ich nähme wahr
Als seins, mit dem vereint zum Paar
Von klein auf ich durchs Leben geschritten?

He. So magst du denn ihn um den Dank auch bitten! —
(zu den Schl.) Mit ihm fort! dahin, wo er Fesseln kriegt
Von gehör'ger Dicke und Gewicht!
Von da geht's weiter dann mit dir
Zu den Steinbrüchen ins Grubenrevier.
Und fördern dort andre der Blöcke acht
Und du hast nicht halbmal mehr täglich gemacht,
— Dann sollst du „der Prügel-Vielfrafs" heifsen!

Ar. Bei allen Erd- und Himmelskreisen
Sieh, Hegio, zu dir mich flehen:
Lafs den nicht gar zu Grunde gehen!

He. Das wird sich finden! Denn bei Nacht
Wird er, in Ketten fest, bewacht;
Bei Tag absteigt er zum Erdenschofs
Und löst da Block um Blöcke los.
Und auf lange will ich ihn mir fassen,
Nicht mit einem Tag ihn laufen lassen.

Ar. Fest also steht bei dir der Schlufs?

He. So fest wie — dafs ich sterben mufs.
(zu den Schl.) Jetzt gleich bringt den Gesellen ihr
Dem Schmied Hippolytus vor die Thür:
Da heifst ihm dicke Fesseln verpassen!
Dann sollt ihr fürbafs ihn marschieren lassen
In die Steinbrüche, vor das Thor;
Meinem Aufseher Cordalus[1]) führt ihn vor
Und meldet dem als mein Begehr:
So in die Kur soll kommen der,
Dafs es nicht minder gut ihm thut
Als — wem's am schlimmsten ist zu Mut.

Ty. (ernst) Warum sollt' ich auf Schonung dringen,
Wenn dir's nun einmal ärgerlich?
Mein Leben in Gefahr zu bringen
Bedeutet auch Gefahr für dich!
Auch hab' ich am Sterben keine Not
Zu fürchten, bin ich erst mal tot.
Und komm' ich ja zu hohen Jahren,
So ist das doch gar kurze Frist,
Um auszukosten und zu erfahren,
Was du mir drohend zubemifst. —
Nun bleib' mir munter und gesund —
Verdienst du's gleich auch, dafs mein Mund
Ganz anders spräch'. (Zu Arist.) Und du, Kam'rad,
Bleib' so gesund, wie's deine That
Um mich verdient hat: denn um dich
Hat alles dies betroffen mich!

He. (zu d. Schl.) Fort bringt ihn! *Tynd.* Eins nur bitt' ich sehr:
Kommt erst Philokrates wieder her,
So mufst du die Möglichkeit gewähren,
Dafs ich auch kann mit ihm verkehren.

He. (w. ob.) Eu'r Tod ist's, bringt ihr diesen dort
Nicht gleich mir aus den Augen fort!
(Die Schl. packen ihn.)

Ty. (sträubt sich) Zu Hülfe — halt! 's ist ein Skandal[2]),
Gleich schleifen und stofsen auf einmal —!
(wird hinausbefördert.)

He. Der wär', wie sich's für ihn gebührt,
Direkt in Prison nun abgeführt.
Den andern Gefang'nen — drüben im Haus —
Teil' ich damit 'nen Denkzettel aus,
Dafs keiner sich soll gelüsten lassen,
Sich mit solchem Schelmenstück zu befassen.
(Blickt auf Arist.)
Und wär' der nicht, der diesmal doch
Mich aufgeklärt, — dann immer noch
Würden sie mit ihrem Intrigieren
Gekappt mich an der Nase führen.
Jetzt aber bin ich entschlossen: nie
Trau' künftig ich einem irgendwie!
An dem einen Mal bin ich genug betrogen.
Ich Ärmster dachte schon hoffend daran,
Aus der Knechtschaft hätt' ich den Sohn gezogen;
Doch diese Hoffnung — sie zerrann!
— Verloren hab' ich einen Sohn
Als Knaben von vier Jahren schon;

---

[1]) Vgl. das zu Anfang der Scene über Cordalio Bemerkte. [2]) Vgl. Terent. Adelph. 943.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ein Sklave war's, der ihn mir stahl:
Nicht Sklav, noch Sohn fand ich jemal.
Der Ältre — ist in Feindes Macht!
Ja, traf mich denn des Himmels Acht?
— Als hätt' ich dazu Kinder erzogen,
Verwaist zu sein nun und betrogen! —
(Zu Arist.) Hier kommst du mit! Ich bringe dich
Zurück in's vorige Quartier.
Fest steht's: niemands erbarm' ich mich,
Weil keins Erbarmen hat mit mir.
Arist. (für sich) Es liefs sich doch so glücklich an,
Mich aus den Fesseln zu erretten;
Jetzt, merk' ich, läfst sich's anders an;
Jetzt heifst's: von neuem in die Ketten!
(Beide ab.)

IV. Akt. 1. Scene[1]).

Ergasilus (kommt vom Hafen gelaufen).

a. Zeús im Himmel, du gesegnest únd begabst mit Fülle mich!
b. Eínen **H**ort von grofsen, hehren **H**érrlichkeiten spendest du:
Lobpréis, Profit, Pläsir und Scherz und Festesfreud' und Feiertag,
Menü's, Efsmesse, Mafskrugtrunk, Ursättigung und Frohgenufs![2])
b'. Kéinen Fufsfall — keinem Menschen! dás steht jetzo fest bei mir.
Denn Mácht hab' ich — so oder so: dem Freund zu Nutz, dem Féind zum Fluch.
So hát mich dieser wonn'ge Tag mit Wonne wonnig ausstaffiert[3]).
a'. Eíne fette Erbschaft fiel mir únbesteuert in den Schofs! —
c. Jetzt richt' ich meinen Dauerlauf zu Hegio, dem Alten hier;
Gut Heil, soviel er betend selbst sich wünscht, und mehr noch, bring' ich ihm!
Jetzt bleibt's dabei: im gleichen Stil, wie Knechte thun im Fastnachtspiel,
Schlag' ich den Mantel über'n Hals[4]): die Mär' hört er von mir zuerst;
Als Botenlohn blüht hoffentlich ein Freitisch mir in Ewigkeit.

2. Scene.

Hegio (vom Bruder zurückkehrend). **Ergasilus.**

He. a. Je méhr ich im Hérzen den Fáll dreh' und wénde,
— Verwünscht! — um so mehr steigt Erbittrung zu Sinn mir.
Mit solcher Manier mich, wie heut, einzuseifen!
b. Und ích kam nícht dahínter!
a'. Und wird das erst ruchbar — die Stadt lacht mich aus dann;
Betret' ich den Marktplatz, im Nu heifst es ringsum:
„Den grauköpf'gen Fuchs — sieh! der gründlich beschwatzt ward!"
c. Doch — séh' ich Ergásilus
Da hínten nicht nah'n?
Den Mántel geráfft — ei, was hát der denn vór nur?

---

[1]) antistrophisch; vergl. die Anmerkung zu III, 3.

[2]) Die Alliterationen in dieser Strophe sind bei Plautus — und hoffentlich auch in der Übersetzung — unverkennbar. [3]) Vgl. Terent. Phorm. 841.

[4]) Gemeint ist die im Lustspiel so beliebte Figur des servus currens; vgl. unten v. 791 fgg. z. B. mit Amph. 984 fg. und Curc. 280 fg.; Merc. 114; Stich. 285.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Erg. (für sich) Verzúg jetzt beiseit!
Ergásilus — an's Wérk denn![1])

Erg. (laut) Laut bedroht sei und gewarnt sei, falls wer in den Weg mir tritt,
Ist ihm anders nicht zu Sinn, als hab' er lang' genug gelebt:
Denn, wer kommt, schlägt Purzelbäume! *He.* (für sich) Gleich legt der mit Boxen los!
Erg. Bittrer Ernst ist's. Mag drum jeder treten seinen eignen Pfad,
Nur in dieser Strafsenbreite mach' er ja sich nichts zu thun!
Meine Faust — ein Zwanzigpfünder, und mein Arm — ein Weberbaum[2]),
Sturmbock meine Schulter: wen ich knielings treffe, streck' ich dar.
Jede Seele, die mir aufrennt, — Zähnesammeln lehr' ich sie!
He. (für sich) Hör' mir eins die Drohverordnung! sattsam wundern mufs ich mich.
Erg. Dieses Tags, des Orts und meiner denken soll er für und für:
Wer im Lauf mir querkommt, — quer soll kommen der dem eig'nen Hals!
He. (wie oben) Was nur Ries'ges plant der Kerl mit seinem Drohungsriesenschwulst?
Erg. Vorher künd' ich's, auf dafs keiner sich verstrickt durch eigne Schuld:
Bleibet fein daheim und haltet so vom Leib euch meine Kraft!
He. (wie oben) Blitz, ein Wunder wär's, wenn der nicht seinen Mut mit Löffeln frafs.
Weh' dem Unglücksmann, an dessen Tafel der so herrisch ward!
Erg. Item: sauzuchtfrohe Bäcker, mit der Kleien-Schweinemast,
Dafs vor deren Stank am Laden niemand kann vorübergehn!
Seh' bei einem ich von ihnen auf der Strafse eine Sau, —
Aus dem Eigner selbst die Kleie knet' ich aus mit dieser Faust!
He. (wie oben) Majestätisch und gebietrisch die Verordnung, die er giebt!
Ja, er hat sich satt gefressen, Mut gelöffelt in den Wanst.
Erg. Item die Fischhökerzunft, die stink'ges Zeug den Leuten beut,
Das mit einer Jammermähre fährt zu Markt im Zuckeltrab,
Duftend, dafs zum Forum alle Promenadengäste flieh'n —
Denen schlag' ich um die Ohren ihr selbsteignes Reusenzeug,
Dafs sie merken, wie sie geben fremden Nasen Ärgernis!
Item auch die Metzger, die den Säugling reifsen von dem Schaf,
Ihn als schlachtreif Lamm vergeben, „Lammfleisch" echt zum Doppelpreis,
Die 'nen Bock, wohl aus der Steinzeit[3]), schrei'n als fetten Leitschöps aus:
Wenn ich solchen Metzger-Steinbock sehe auf dem Strafsendamm,
Mach' den Bock ich und den Herren zu 'nem Jammermenschenpaar!
He. (wie oben) Schwerenot, das sind die richt'gen Polizei-Verordnungen:
Wunder, wenn ihn die Ätoler zum Gensdarmchef nicht gemacht![4]) —
Erg. (in Ton und Haltung wie sonst.)
Nicht bin ich jetzt Hausfreund mehr — nein: Wirt, der Wirte wirtigster;
So viel Speis' als Magenfutter wartet mein in sichrem Port.

---

[1]) Antistrophisch. vv. 788—90 messe und teile ich so: sed Érgasilus éstne hic | procúl quem vidéo? | collécto quidémst pallió: quidnam actúrust? | move ábs te moram, | Ergásile, atque age hánc rem. Also durchweg Bakchien. — Mit v. 791 beginnt — wie immer mit den kontinuierlichen Septenaren (auch iambischen und anapästischen) — Melodram.

[2]) Ich wähle dieses Wort in Erinnerung an die Waffe Goliaths, Sam. I, 17, 7.

[3]) Den nur scheinbaren Anachronismus hier entschuldige ich mit dem Hinweis auf „steinalt".

[4]) Die vv. 807—24 bilden eine Art fragmentarischer Parabase.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

— Doch, ich säum' als Freudenbringer für den alten Hegio?
Niemand atmet, der ingleichen noch ein gröfs'rer Glückspilz wär'!

He. (wie oben) Was ist das für eine Freude, die er freudvoll mir beschert? —

Erg. (klopft) He, wo steckt ihr? keiner drinnen? öffnet keiner mir das Thor?

He. (wie oben) Ah, zu Tisch auf mich rückgreift er! *Erg.* Öffnet die zwei Flügel hier,
Eh' mit Klopfen ich dem Thore mach' den Garaus splitterweis!

He. (wie oben) Den zu sprechen lüstet sehr mich. (laut) He, Ergasilus! *Erg.* Ja! wer ruft?

He. Einen Blick! *Erg.* — den jetzt und stets das Glück dir mifsgönnt, forderst du
Nun von mir? Wer ist da? *He.* Einen Blick zu mir her: ich bin's! *Erg.* Hei,
Heifsa! du der besten Menschen bester, kommst grad' recht zur Zeit.

He. Hast am Hafen wen gekriegt — *Erg.* Mich deucht! *He.* — und bist kiesätig nun[1]).

Erg. Her die Hand! *He.* Die Hand? *Erg.* Die Hand her, sag' ich — auf der Stelle!
He. Da!

Erg. Freu' dich! *He.* Freu'n — woran? wozu denn? *Erg.* Ich befehl's — hop! gleich
gefreut!

He. Kummer, dächt' ich, liegt mir näher als die Freude, die du heischt[2]).

Erg. Gleich vertreib' ich von dem Leibe alle Kummersprossen dir:
Freu' nur keck dich! *He.* Gut, ich freu' mich, weifs ich gleich worüber nicht.

Erg. So ist's recht. Nun lafs — *He.* Was lafs' ich? *Erg.* Feuer zünden, riesengrofs!

He. Riesenfeuer? *Erg.* Ja, so mein' ich — aber grofs! *He.* Du Nimmersatt,
Meinst, ich werd' mein Haus anzünden deinethalb? *Erg.* Erhitz' dich nicht! —
Läfst du gleich jetzt Töpf' aufsetzen, Schüsseln spülen — oder nicht?
Rippespeer und Speisen[3]) — wird's in Wärmkass'rolen angewärmt?
Geht auch wer und feilscht um Fische? *He.* Wachen Auges träumt der Mensch!

Erg. Auch Spanferkel holt ein andrer, Lammfleisch — wie? und junges Huhn?

He. Zahlt nur wer, — du weifst zu leben! *Erg.* Rebhuhn[4]) — he? Neunaugen auch,
Und Makrele, marinierte, Roche, Thunfisch, weichen Käs'?

He. Derlei nennen mehr als essen wird, Ergasilus, dir bei mir
Möglich sein. *Erg.* Du denkst, in eignem Interesse sag' ich dies?

He. Täusch' dich nicht: du kriegst bei mir heut weder nichts noch sehr viel mehr;
Bring' mithin zu meinem Tische deinen Alltagsmagen mit!

Erg. So? ich mach' dir Laune, dafs du, spräch' ich Nein selbst, schlemmen magst.

He. Ich? *Erg.* Ja du! *He.* Mein Haustyrann wohl bist du? *Erg.* Nein, ich mein' es gut.
— Soll ich dich mal glücklich machen? *He.* Lieber wär's, als elend, mir.

Erg. Deine Hand! *He.* Nun — da! *Erg.* Der Himmel segnet dich! *He.* Mir schwanet
nichts.

---

[1]) Die vv. 833—37 mit Brix in plötzlich lyrischer Messung zu schreiben, ist — nach Plautinischen unverbrüchlichen Kompositionsgesetzen — bare Unmöglichkeit. Die Überlieferung ist hier verderbt; wie schon Fleckeisen und Müller (Pros. S. 192) messe ich trochäisch, in folgender Schreibung:

He. pérlubet *n*unc hominem colloquí. | Ergasile. *Erg.* Qui vocat?
He. Réspice. *Erg.* Quod tibi Fortuna néc facit nec faciet, hoc
Mé jubes? Sed qu[i] is est? *He.* Respice ád me*d*: *ego* sum. | *Erg.* O mihi,
Quántum hominum optumorumst optume [én] in tempore advenis.
He. Néscio quem ad portum nanctu's. *Erg.* *Cénseo.* *He.* Fastidis [hic].

Oder etwa: — úbi cenes. *E. O* (mscr. eo) fésta'dz*es*! Vgl. z. B. Terent. Eunuch. 560.

[2]) Ich ergänze: quae gaudeam; vgl. v. 842.

[3]) ? epulas halte ich (dem Sinne nach) sicher für falsch; es stand wohl: *ac scapulas* (Schulterblätter).

[4]) Nach eigner Konjektur: perdicem; die Handschriften: pernam.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Erg. Steckst ja nicht im Schwanenweiher: darum schwant's nicht. — Doch befiehl,
Rein Geschirr dir zu bereiten für die heil'ge Handlung — rasch!
Und ein fettes Lamm zu bringen — flugs! *He.* Wozu? *Erg.* Zur Opferung!
He. Welchem Gott? *Erg.* Nun — mir! Denn ich bin jetzt für dich Allvater Zeus;
Dir verkörpr' ich die fünf Genien: Heil, Glück, Licht und Freud' und Lust;
Demnach mach' du dir gewogen deinen Gott durch Sättigung!
He. Hunger scheinst du mir zu haben. *Erg.* Hunger hab' ich mir, nicht dir!
He. Nach Geschmack! ich lasse jeden — *Erg.* (macht eine entsprechende Gebärde.)
Glaub's! als Kind schon warst du so.
He. Lähm' der Himmel dir die Knochen! *Erg.* Na, und dir — geziemt für mich
Botendank: soviel des Guten hab' für dich vom Hafen ich.
Bist mein Mann jetzt! *He.* Geh' mir, — Dummheit! kommst post festum und zu spät!
Erg. Wär' ich sonst zur Zeit gekommen, dann wär' das Wort mehr am Platz. —
Nimm denn hin die frohe Botschaft, die ich bringe: deinen Sohn
Philopolemus sah ich eben, leibhaft, munter und gesund
Auf der Staatsjacht in dem Hafen, — ebendort, zur Seite ihm,
Jenes junge Blut aus Elis — und Stalagmus, deinen Knecht,
Der dir auskniff und dein Büblein von vier Jahren mit sich nahm.
He. Geh' zum Henker! willst mich äffen! *Erg.* Stehe mir Sankt Sattheit bei,
Hegio, und ziere stets mich mit höchstihrem Titelschmuck —
Ja, ich sah ihn! *He.* Meinen Jungen? *Erg.* Deinen Jungen, meinen Stern.
He. Und aus Elis den Gefangnen? *Erg.* Weifs Apollo! *He.* Und den Knecht,
Den Stalagmus, der mir meinen Jungen stahl? *Erg.* Das weifs Kora!
He. Und schon längst — *Erg.* Das weifs Präneste! *He.* — kam er an? *Erg.* Weifs
Signia!
He. Sicher? *Erg.* Das weifs Frusino! *He.* — Ei sieh' doch — *Erg.* Weifs Alatrion![1])
He. Was nur schwörst du bei barbar'schen Städten? *Erg.* Weil sie grade so
Knotig, wie du deine Mahlzeit schildertest. *He.* Weh deiner Zung'!
Erg. Allerdings! du glaubst ja nichts mir, was ich red' in einem fort.
Doch — was für ein Landsmann war Stalagmus, als er zog von hier?
He. Sikuler. *Erg.* Jetzt ist's ein Bojer, hat 'ne Boje auf dem Hals;
Wohl zu Vaterfreuden ist die eh'rne Jungfrau ihm vermählt[2]).
He. Sag', du bracht'st in allem Ernst mir deine Post? *Erg.* In allem Ernst.
He. Güt'ger Himmel — neu geboren wähn' ich mich, wenn wahr du sprichst!
Erg. Gelt, du wirst noch Zweifel hegen, schwür' ich dir den hehrsten Eid?
Schliefslich, Hegio, wenn einem Schwur du gar so wenig traust, —
Guck' zum Hafen! *He.* Gut, das will ich; du besorg' das Nöt'ge drin;
Nimm' dir, heisch' dir, hol' dir alles! Haushofmeister bist du jetzt.
Erg. Blitz, und hab' ich dir nicht brav orakelt, — walk' mich windelweich!

---

[1]) Da der scherzhafte Übergang selbst (von den Götter- zu den Stadtnamen durch das aequivocum *Κόρα*) für die Übersetzung unerreichbar bleiben mufs, so habe ich zugleich auch das Mittel zu jenem Zweck, die griechische Schwurformel, aufser Acht gelassen.

[2]) Der kühnen Katachrese des Wortes „Boje" bin ich mir wohl bewufst: es bedeutet eigentlich ein kugelförmiges Merkzeichen als Wegweiser am Fahrwasser, hier jedoch ein Halseisen (das immerhin auch mit einer Kugel beschwert sein kann). Der Witz wird eben sonst nicht zu retten sein: mit der „ehernen Jungfrau" habe ich nachgeholfen. Wäre es nicht zu modern, so pafste „Franzmann" und „Franse" recht gut.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

He. Ew'gen Freitisch für dich decken werde ich, wenn wahr du sprichst.
Erg. Wo? *He.* Bei mir und meinem Jungen! *Erg.* (die Hand bietend) Ja und Amen?
He. Amen, ja!
Erg. Und mein Amen heifst dagegen: dir ist angekehrt dein Sohn.
He. Anstalt triff, so gut als möglich! *Erg.* Glück zur Fahrt und Wiederkehr!
(Hegio eilt ab.)

3. Scene.

Ergasilus.

Er ist fort. Das Hauptpräsidium liefs er mir im Efsressort;
Himmel, wie will jetzt ich säbeln — ratsch! vom Rückenstück den Hals!
Welch' ein Schinden wird den Schinken nahen, welch' ein Schreck dem Speck,
Welch' ein Reifsein in das Eisbein, Schwertesschnitt in Schwartenmitt', —
Welche Hetzjagd für die Metzger, für die Schweinehändler auch! —
Na, noch sonst erzählen, was zum Bauchbedarf frommt, hält nur auf:
Jetzt — in meinen Richtersprengel! Recht zu sprechen für den Speck
Und den Schinken beizuspringen, die ohn' Urtel man gehängt.

(Er eilt ins Haus. Alsbald wird wüstes Poltern und Geschrei hörbar: Geschirr klirrt in Scherben, Thüren krachen u. s. w.)

4. Scene[1]).

(Nach einiger Zeit stürzt heraus) Ein **Diener**.

a. Du Zéus — ihr Götter, — dén Ergásilus
Schlágt samt seinem Báuch kaput,
Auch jéden Hausfreund, únd wer künftig
Nóch 'nem Hausfreund Éssen giebt!
Ruín, Bankrott und Wétterschaden
Brách just ein auf únser Haus!

b. Gleich húngergrimm'gem Wólfe würd' er,
Dácht' ich, mir zu Leibe gehn.
[Wie ich mich sträubt', ihm zú willfahren,
Kláppte wüst sein Ráchen auf.]
Potz Blítz! gar eiskalt úberlief's mich:
Also knirschten Hauer drin.
Einbréchend rifs er álles nieder —
Sámt dem Fleisch den Fléischhang auch!

b'. Die Klinge packt' er, köpfte dreien
Schinken ab das Drüsenstück:
In Trümmer schlug er Töpf' und Tassen,
Waren sie nicht eimergrofs;
Den Koch verhört' er, ob's nicht ginge,
Dafs man Fässer heizte warm,
Erbrach drin alle Vorratskammern,
Schlófs sogar den Háuptschrank auf!

c. (ins Haus sprechend) Bewácht den Kerl gefälligst, Leute!
Ich géh' und such' den Álten auf.

Soll sich, sag' ich, andern Vorrat schaffen, will er brauchen was:
So, wie der wirtschaftet, ist's ein Nichts jetzt oder wird ein Nichts![2]) (Ab.)

---

[1]) Antistrophisch. Hinsichtlich der von mir durchgeführten Teilung der Oktonare ist die Anmerkung zu III, 3 (a—a') hier zu wiederholen. Die eingeklammerten Zeilen in b schreibe ich, Geppert folgend: ubi nólui illi gérere morem | ós pandebat improbum. Darnach ist zu messen: nimisque hércle ego illúm male fórmidábam. — Für nicht unmöglich halte ich, dafs die Arienmelodie von III, 3, a—a' hier in b—b' wieder gesungen wurde: die verzweifelte Stimmung ist die gleiche. — Bemerkenswert scheint auch der Endreim: carnarium (b) — armarium (b').

[2]) vv. 920—21 schreibe ich: dícam ut sibi penum áliud ornet, síquidem sese utí volet | *núnc* hic quidem ut adórnat, aut jam níhil est aut jam níhil erit. Dies ist Melodram.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

V. Akt. 1. Scene.

Vom Hafen kommt **Hegio** mit **Philopolemus**, **Philocrates** und **Stalagmus** (in Ketten).

He. Mit Fúg inn'gen Dánk sag' ich Zéus und den Göttern,
(zu Philop.) Da dich sie zurück nun geschénkt deinem Vater,
Da mich sie enthoben der Unzahl von Nöten,
Die, seit ich dich hier mufste missen, ich schwer trug,
(auf Stal. zeigend.) Da den dort ich schau' nun zu uns'rer Verfügung,
(zu Philocr.) Da uns der Vertrag laut Erfolg sich bewährt zeigt.

Philop. Schon genug litt Sorg' und Schmerz ich,
Schon genug in Thränen siecht' ich,
Schon genug dein Wehleid hört' ich,
Das am Strand du mir geschildert[1]).

Nur zur Sache! *Philocr.* Nun, wie steht es, da mein Wort ich eingelöst
Und dir den in Freiheit wieder rückgebracht? *He.* Philokrates,
Also thatst du, dafs ich niemals dir genug vergelten kann,
So wie du's verdient an mir und meinem Sohn! *Philop.* Ei doch, du kannst's,
Vater, wirst wie ich es können, und das Können — Gott wird's leih'n[2]),
Dafs die Wohlthat unserm Thäter ich nach Fug vergüten mag,
Wie an ihm du, Vater, handeln kannst nach Fug in reichem Mafs.

He. Wozu Worte? Was du bitt'st auch — hab' in keiner Sprach' ein Nein!

Philocr. Ich verlang' zurück von dir den Sklaven mir, den hier als Pfand
Ich statt meiner liefs, der immer mir geneigter war als sich,
Dafs für seine edlen Thaten ich den Preis ihm zahlen kann.

He. Für dein Wohlthun soll Vergeltung werden dir: was du verlangst,
— Auch was sonst du dir erbittest — in Erfüllung soll es gehn! —
Aber, bitte, nichts für ungut, dafs im Zorn ich weh ihm that!

Philocr. Und das wäre? *He.* In den Steinbruch festgeschlossen packt' ich ihn
Bei der Kund', ich sei genasführt. *Philocr.* O du lieber Himmel du —
Mufs der edlen Seele Drangsal nah'n um meine Wenigkeit!

He. Doch dafür giebst du nun auch mir keinen Silberling für ihn;
Sollst umsonst ihn mit dir nehmen: er sei frei! *Philocr.* Blitz, Hegio,
Das ist lieb von dir! — Doch bitte, lafs hierher ihn holen! *He.* Gern!
(in das Haus rufend:) He, wo steckt ihr? — fort im Nu und Tyndarus hierhergeholt!
(zu Philocr. und Philop.) Ihr dort — tretet ein! inzwischen will ich dort das Aushaubild
Drob verhören, was aus meinem zweiten Sohn geworden ist.
Nehmt ein Bad inzwischen! *Philop.* Hier komm mit hinein! *Philocr.* Ich komme schon.
(Beide ab.)

2. Scene.

Hegio. Stalagmus (im Hintergrund).

He. Marsch, hierher tritt vor, du Muster, du mein nettes Wirtschaftsstück!

St. Wo ein Mann wie du spricht Falsches — was soll ich erst machen da?
Ich war hübsch und nett — ein Muster nie und nie von Musterart,
Werd's auch nie sein! hoffe ja nicht, dafs ich werd' ein Musterknab'!

He. Wo am Platz dein zeitig Heil liegt, rätst du doch wohl nahezu;

---

[1]) Vgl. die Anmerkung zu dem canticum in III, 4.

[2]) v. 933—34 lese ich: — filio. *Ph.* [hem] immó potes | páter et poteris —.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Bist du ehrlich — frommt dir's: günst'ger liegt dein schlimmer Handel dann.
Recht und wahr sprich! Aber freilich — recht und wahr hast nie bisher
Du gethan! *St.* (frech) Soll mein Geständnis Scham mich kosten, da du's nennst?
He. Will dir schon die Scham besorgen: rot streich' ich's durchweg dir an!
St. Bravo, mir mit Prügeln drohst du: bin am End' ein Neuling drin.
Lafs das endlich! sprich: was hast du? — dafs du deinen Willen hast!
He. Bist recht zungenfertig! Aber — kurz und bündig will ich's jetzt.
St. Dir zu Diensten! *He.* Höchst gefügig[1]) — schon als Kind! jetzt schickt sich's nicht.
— Doch zur Sache. Merk' jetzt auf und — meiner Rede thu' Bescheid!
Bist du ehrlich, dann gestaltest deinen Handel günst'ger du.
St. Faule Witze! meinst du denn, ich wüfste nicht, was ich verdient?
He. Aber doch entwischen kannst du — etwas, wenn schon gänzlich nicht.
St. Weifs! dem „etwas", dem entwisch' ich: viel wird's setzen ja — mit Fug:
Wischt' ich dir doch durch und stahl den Sohn dir und verkaufte ihn.
He. Wem? *St.* In Elis — Theodoromedes, Herrn von Reichenheim,
Für sechs Minen! *He.* Ew'ge Götter, das ist des Philokrates
Vater ja! *St.* Na ob! ich kenn' ihn besser, sah ihn mehr als du.
He. Zeus dort oben, steh' mir bei! sei gnädig mir und meinem Sohn!
(ruft hinein) Du, Philokrates — heraus! ein Wort! bei deiner Seligkeit!

3. Scene.

Die Vorigen. Philocrates.

Phil. Nun, da bin ich. Hast du Wünsche — so befiehl! *He.* Der sagt, mein Kind
Hab' in Elis für sechs Minen deinem Vater er verkauft.
Phil. Und das wäre her — wie lange? *St.* Zwanzig Jahre werden's jetzt!
Phil. Er spricht unwahr! *St.* Ich entweder — oder du! Als kleinem Kerl
Gab dir eigen doch dein Vater einen Groom, vier Jahre alt.
Phil. Und sein Name? — Wenn du wirklich wahr sprichst, nun so nenn' ihn mir!
St. Neckchen[2]) rief man ihn; hernach habt Tyndarus ihr ihn benamst.
Phil. Warum kenn' ich dich nicht? *St.* Weil's so Menschenbrauch: vergessen den
Und nicht kennen mehr, aus dessen Gunst man nichts sich machen braucht.
Phil. Sag', ist der, den meinem Vater du verkauftest, ebender,
Den man mir als Groom gegeben? *St.* Ebender — hier dessen Sohn!
He. Lebt er noch? *St.* Einstrich das Geld ich; um nichts weiter schert' ich mich. —
He. Nun, was meinst du? *Phil.* Ei — dein Sohn ist leibhaft unser Tyndarus,
Wie den Thatbestand der angiebt! Knab' mit Knaben ward er ja,
Mir gesellt, in Zucht und Ehr' erzogen, bis zur Jünglingszeit.
He. Elend bin ich und zugleich beseligt, wenn ihr Wahrheit sprecht, —
Elend darum, weil ich, wenn's mein Junge ist, ihm weh gethan![3])
Leider, ich that mehr als billig, und doch wieder wen'ger auch.
Was ich weh that, quält mich: wär's doch ungeschehn zu machen nur!
— Aber sieh! er naht — in der Verfassung, wie er's nicht verdient!

---

[1]) mit der Gebärde des Ergasilus (s. ob. IV, 2).

[2]) oder: Schelmchen, Schälkchen; am treffendsten — nur zu modern — Puckchen (schelmisch neckender Nachtgeist).

[3]) Den selbstverständlichen Gegensatz mufs man hier (hinter 994) nicht, mit Brix und Geppert, vermissen wollen: gerade das Weniger ist mehr.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

4. Scene.

Die Vorigen. Schliefser bringen Tyndarus (in Ketten, mit seiner Spitzhacke).

Tynd. Abgemalt wohl sah ich oft die vielen Martern, die es setzt
In der Hölle: doch, im Ernst — 's giebt keine Hölle gleichen Schlags,
Als wo ich war — in dem Steinbruch! Dort, ja dort erst ist der Platz,
Wo der Schlendrian durch Schinden aus dem Leib zu bannen ist.
Denn so wie ein adlig Büblein eine Dohl' als Spielzeug kriegt,
Eine Ente oder Wachtel — ganz so, als ich antrat dort,
Ward zum Zeitvertreib beim Antritt mir der „Widerhupf"[1]) verehrt. —
Doch — der Herr steht vor der Thür! und Junior aus Elis — schau! —
Auch zurück! *He.* Gegrüfst, willkommen! liebes Kind! *Ty.* He? „liebes Kind"
Halt, ich weifs, warum du thust als wären Vater wir und Sohn:
Weil du, grad' wie Eltern, mir verhilfst, zu schau'n das Tageslicht!
Phil. Guten Tag! *Ty.* Ein Dito dir, um den mich traf dies Ungemach!
Phil. Doch zu Freiheit jetzt und Reichtum will ich dir verhelfen. Denn
Der dort ist dein Vater, der der Knecht, der dich vierjährig ihm
Stahl und für sechs Minen dich verkauft' an meinen Vater; der
Schenkte dich als Knirps von Groom mir, da ich selbst ein Knirps noch war.
Dort verriet er selbst sich: just aus Elis bringen wir ihn her[2]).
Ja, und ein Sohn ist noch drinnen, leibliches Geschwister dir!
Ty. Wie, was sagst du? Den Gefang'nen, seinen Sohn hast du gebracht?
Phil. Freilich! Drinnen, sag' ich, ist er!
Ty. (schüttelt ihm die Hand.) Blitz, 'ne wackre, brave That!
(Da Tyndarus, noch wie im Traum, alle rings fragend ansieht:)[3])
Phil. Da! das ist dein Vater, das dein Räuber, der als Kind dich stahl.
Ty. Wart! Da ich und er nun älter, bring' ich drob an Galgen ihn!
Phil. Wert ist er's! *Ty.* Drum werd' nach wahrem Wert sein Werk ich lohnen ihm.
(zu Hegio, schüchtern) Sag' doch, bitte: bist mein Vater wirklich du?
He. Ja, liebes Kind! (Umarmung.)
Ty. Ach, jetzt komm' ich auch nachgrübelnd auf Erinnerung zurück —[4])
Jetzt — weifs Gott — fällt mir Erinn'rung wieder bei: ich hörte einst
— Wie in Dämmerferne — meinen Vater nennen: „Hegio!"
He. Der just bin ich! (Erneute Umarmung.)
Ty. Sei dein Sohn denn, bitt' ich, um 'ne Kettenlast
Leichter und — der Knecht da schwerer! *He.* Freilich! Das geht vor zuerst.
Tretet ein! Der Schmied soll kommen, dafs ich ab die Ketten dir
Nehm' und den belehne! *St.* Recht so! hab' ja so zu eigen nichts!

---

[1]) Zwischen dem Wiedehopf (upŭpa) und der Spitzhacke ist uns eine Ähnlichkeit nicht geläufig: diese mufs doch entweder in dem langen, spitzen Schnabel oder in dem hämmernden Klange des Namens gesucht werden. Besser als der obige Versuch wäre vielleicht (mit Aufgabe der Vogelspecies) „Pickespecht".

[2]) v. 1014 lese ich: illic indicium fecit: *nunc* ex Valide huc re*duci*mus. Das illic ist von Brix und Müller mifsverstanden; „dort" d. h. in Elis hat der Lump sich selbst gestellt.

[3]) Dies zur berichtigenden Erwiderung auf Brix' Anmerkung zu v. 1018.

[4]) Wie kann man diesen Vers als „Dittographie" tilgen! Gerade die Wiederholung veranschaulicht treffend die gewaltige Erregung, mit der Tynd., in ferne Vergangenheit zurückgrübelnd, Klänge aus seliger Kinderzeit wiederfindet.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

(Auf diesen Schlufswitz als Stichwort erscheint der Rest der Truppe auf der Bühne; alle führen nun, nach einer voll einsetzenden Coupletmelodie, ihren Bergamaskertanz auf, unter Absingung der folgenden) *Epilogstrophen.*

Unser Stück ist wohlanständig,
Hochgeehrtes Publikum!
Da ist nichts von Unterkriegen
Irgend, noch von Liebelei,
Nichts von Kinderunterschieben,
Noch Monetenprellerei [1]),
Vom Galan, der's Schätzchen freikauft —
Und der Alte weifs nicht drum.

Wen'ge solcher Fastnachtspiele
Treiben die Autoren auf,
Wo stets edler wird der Edle!
Nun denn, wenn es euch gefällt,
Wenn Gefallen wir, nicht Anstofs
Weckten, lafst das Merkmal los:
Wer dem Anstand gönnt die Krone —
Bringet euren Beifall dar!

---

[1]) Für argenti lese ich: arcae; stand etwa: ercti? oder horcti? cf. Paul. p. 102 s. v. horctum.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

(Auf diesen Schlufswitz als ler Bühne; alle führen nun, nach einer
voll einsetzenden Couplet ngung der folgenden) *Epilogstrophen.*

Unser Stück ist wohlans Fastnachtspiele
Hochgeehrtes Publikum! toren auf,
Da ist nichts von Unter wird der Edle!
Irgend, noch von Liebel n es euch gefällt,
Nichts von Kinderunters wir, nicht Anstofs
Noch Monetenprellerei [1]) das Merkmal los:
Vom Galan, der's Schät and gönnt die Krone —
Und der Alte weifs nicl Beifall dar!

---

[1]) Für argenti lese . Paul. p. 102 s. v. horctum.

Grauskala #13 B.I.G.
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19
C Y M

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Druck von W. Pormetter in Berlin.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf